

B7 Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z o. o. d., Katowice,
ul. Maracka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller,
Sp. z o. o. d., Konto 301 989.

Erste öberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (sieben mal in der Woche)
Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“
(in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr. Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehn-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Belebung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Hugenberg-Angebot an Brüning gescheitert Keine Mitarbeit der nationalen Opposition

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 17. Juli. Die deutschnationalen Abgeordneten Dr. Hugenberg und Dr. Oberfohring schreiben an den Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Angesichts der Gefahren, vor denen sich Land und Volk befinden, erlauben wir uns aus unserer Verantwortlichkeit als Oppositionspartei heraus die Anfrage, ob Sie zu sofortigen Verhandlungen mit den Unterzeichneten über die Gesamtlage bereit sind.“

Gez.: Dr. Hugenberg — Dr. Oberfohring.

In Verfolg der deutschnationalen Anfrage, ob der Reichskanzler zu sofortigen Verhandlungen über die politische Gesamtfrage bereit wäre, fand in den Nachmittagsstunden eine längere Aussprache zwischen den Abgeordneten Hugenberg und Oberfohring einerseits und dem Reichskanzler Brüning sowie Reichsfinanzminister Dietrich andererseits statt. Von deutschnationaler Seite wurden den Verhandlungen folgende Gesichtspunkte zugrunde gelegt:

Das Abgleiten Deutschlands in neue schwere Zukünfte kann nur durch Stärkung des rechten Flügels und durch eine zwar auf der ganzen Linie arbeitnehmerfreundliche, aber klar antikommunistische, deutsche Freiheits- und Friedenspolitik vermieden werden, die Kultur, Wirtschaft und Finanzen rettet. Zur Erreichung dieses sachlichen Ziels müßte außer einer Umbildung des Reichskabinetts im Sinne der Bildung einer wirklichen Rechtsregierung die Gewähr für eine entsprechende

Parteiengruppierung und Umgestaltung der Regierung Preußen gegeben werden. Um eine ruhige Verhandlung über die sich hieraus ergebenden Fragen zu ermöglichen, würde die Deutschationale Volkspartei bereit sein, gemeinsam mit den Regierungsparteien zu beantragen und zu beschließen, daß die Verhandlung- und Abstimmung über den Antrag auf Aufhebung der erlassenen Verordnungen auf einen der letzten Septemberstage vertragt wird.

Nach einer Aussprache über die Anregung wurde vereinbart, daß der Reichskanzler Mitteilung über seine endgültige Stellungnahme machen würde. Diese Mitteilung erfolgte durch den Staatssekretär der Reichskanzlei in dem Sinne, daß eine Vertagung der Beschlusssitzung über den sozialdemokratischen Antrag nicht möglich erscheine, daß die Aussprache vielmehr dahingehe, daß eine sofortige Entscheidung zweckmäßig sei. Demgemäß wurde unmittelbar darauf unter Zustimmung der Regierungs- parteien der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen als erster Punkt auf die Tagesordnung der Reichstagssitzung gesetzt. Der von der nationalen Opposition gemachte Versuch, die Grundlage für eine Zusammenarbeit zu finden, hat sich damit erledigt.

Volen plant eine Agrarkonferenz

(Telegraphische Meldung)

Prag, 17. Juli. Die polnische Regierung beabsichtigt für Ende August die Landwirtschaftsminister der Staaten, die vorwiegend landwirtschaftliche Interessen haben, nach Warschau zu einer Konferenz einzuladen. Es

Notverordnungen in Kraft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Juli. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht heute die Verordnungen des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung über Deckungsmägnahmen für den Reichshaushalt 1930 und über die Zulassung einer Gemeindegetränkesteuer.

handelt sich vor allem um die Staaten der kleinen Entente, ferner um Ungarn, Bulgarien und die baltischen Staaten. Gegenstand der Konferenz soll die Frage gemeinsamen Vorgehens auf dem Gebiet der Landwirtschaft sein.

Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Budapest, Bukarest und Belgrad über die Einberufung einer Agrarkonferenz dürfen erst Ende dieser Woche zu einem Abschluß gebracht werden. Inzwischen ist in Belgrad und Bukarest ein diplomatischer Schritt der polnischen Regierung erfolgt, die sich ebenfalls geneigt erklärt, den Agrarstaaten des Balkans beizutreten und eine Ausdehnung der Zusammenarbeit auch auf die baltischen Agrarstaaten beantragt.

Hochbahnzusammenstoß in New York

(Telegraphische Meldung)

New York, 17. Juli. Auf der Hochbahn in der 6. Avenue (Manhattan) stießen gestern abend zwei vollbesetzte Züge zusammen. 16 Personen erlitten Verletzungen. Ein geringfügiger Brand wurde von der Feuerwehr sofort gelöscht.

Deutsch-österreichischer Handelsvertrag erst im Herbst

(Telegraphische Meldung)

Wien, 17. Juli. Während der heutigen Sitzung des Nationalrates wurden die Bemühungen, den Handelsvertrag mit Deutschland noch heute dem Parlament zur Erledigung zu bringen, wieder aufgenommen. Handelsminister Dr. Schuster bemühte sich, die Zustimmung der Parteien zur Erledigung dieses Gegenstandes zu erlangen.

Abg. Neumann (Gr.) begrüßt es, daß die Osthilfe auch Handwerk, Handel und Gewerbe zugute kommen soll. Eine einseitige Vorzugung des Großgrundbesitzes müßte vermieden werden.

Abg. Menzel (Dnat.) begründet den Antrag seiner Fraktion, die ganze Provinz Pommern

als Notstandsgebiet in die Osthilfe einzuziehen.

Angenommen werden die von der Wirtschaftspartei beantragten Änderungen, wonach die Erleichterungen auch der Binnenschiffahrt gewährt, der Vollstreckungsschutz auf Betriebe von Handel, Handwerk und Gewerbe ausgedehnt und die öffentlichen Arbeiten nur solchen Firmen übertragen werden sollen, die im Wirkungsbereich der Osthilfe liegen. — Gestrichen wird die Bestimmung, daß aus den Mitteln der Aufbringungsumlage ein Zweidrittel der gebildet werden soll. Eingeügt wird die Vorchrift, daß bei der Bildung der Landstellen der Gläubiger- und Schuldnervertreter gütlich gehört werden sollen. Zuletzt wird die Vorlage in zweiter Beratung gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

men. Die Entschließung auf Einbeziehung der bayerischen Ostgrenze wird abgelehnt. Die Vorlage über die Ablösegungsbank wird gleichfalls in zweiter Lesung angenommen, ebenso der mit

Oberschlesien-Hilfe im Ostprogramm

Heute Abstimmung über die Mithrauens-Anträge

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 17. Juli. Mit der Sozialdemokratie war heute die Mehrzahl der deutschnationalen Fraktionsmitglieder entschlossen, für die Aufhebung der Notverordnungen zu stimmen, um so die Auflösung des Reichstages zu erzwingen. Das letzte Wort war allerdings noch nicht gesprochen, da Hugenberg mit einem Brief an den Reichskanzler, in dem er ihn aufforderte, mit Rücksicht auf die politische Gesamtfrage noch einmal in Besprechungen mit den Deutschen einzutreten, einen überraschenden Vorstoß unternahm, von dem man nicht wußte, ob er nur ein taktisches Manöver war oder ob die Deutschen wirklich mit einem Male bereit waren, ernsthafte und verantwortungsbewußte Mitarbeit am Kabinett Brüning zu leisten. Es fand denn auch um 17 Uhr eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler und Hugenberg statt, an der der Botschafter Dietrich und Dr. Oberfohring teilnahmen. In dieser Besprechung ist von Hugenberg der Eintritt in die Reichsregierung angeboten worden, wenn gleichzeitig eine Umbildung der preußischen Regierung erfolgen würde. Weiterhin soll auch das deutsch-polnische Handelsabkommen erörtert werden, und zwar in dem Sinne, daß Hugenberg forderte, daß die Ratifizierung dieses Vertrages unterbleibe.

Über eine Umbildung der Preußischen Regierung konnte der Reichskanzler leider keine Zusagen machen, da er einen unmittelbaren Einfluß auf die preußische Regierung nicht hat. Die Besprechungen erbrachten kein positives Ergebnis, und ließen, wie wir hören, keine Möglichkeit für weitere Verhandlungen offen. Auf alle Fälle wird die Sozialdemokratie am Freitag ihren Ablösungsantrag zur Abstimmung bringen, und es scheint als ob Reichskanzler Brüning selbst vielleicht die Entscheidung über die Existenz des Reichstages herbeiführen will. Aus deutschnationalen Kreisen erfährt man, daß in den letzten Tagen eine Verständigung zwischen dem ersten Kreis um Hugenberg und den Natio-

nalsozialisten erfolgt sei, jedoch Hugenbergs etwaige Neuwahl verhältnismäßig gleichmäßig geworden sind, da er die Stimmen, die er in der eigenen Fraktion verlieren würde, bei den befreundeten Nationalsozialisten wiederfinden würde.

Gikungsbericht

Berlin, 17. Juli. Bei Beginn der Donnerstagsitzung des Reichstags wies Präsident Löbe auf die Veröffentlichung der beiden Notverordnungen der Regierung zur Deckungsfrage hin, und teilte mit, daß von den Sozialdemokraten ein Antrag auf Aufhebung beider Verordnungen und außerdem ein Mithrauensantrag gegen die Reichsregierung eingegangen sei.

Die zweite Beratung des

Osthilfegesetzes

wird dann fortgesetzt.

Abg. Behrens (Chr. Soz.) betont, die Not des Ostens sei nicht nur eine Wirtschaftsfrage, sondern auch eine soziale und kulturelle Angelegenheit. Die Siedlung im Osten müsse gefördert werden, aber die Voraussetzung sei eine Senkung der viel zu hohen Baustoffpreise.

Von den Kommunisten ist inzwischen ein Antrag auf Aufhebung der beiden Notverordnungen und ein Mithrauensantrag gegen den Reichskanzler eingegangen.

Abg. Bed. Oppeln, (Str.) schildert die besondere Notlage in Oberschlesien, und zwar nicht nur bei der Landwirtschaft, sondern auch bei der Industrie. Die Erwerbslosenziffer Oberschlesiens wird wohl in keinem anderen Gebiet des Reiches erreicht. (Hört, hört im Zentrum.)

Ohne Hilfe des Reiches kann Oberschlesien unter diesen Umständen seine nationalpolitischen Aufgaben nicht erfüllen.

Darum begrüßen wir die Vorlage. Oberschlesien bedarf aber desselben Maßes von Hilfe wie Ostpreußen. Das gilt vor allem für die Siedlung. Oberschlesien hat prozentual die höchste Kinderzahl, daher bestehen die Lasten der armen Landgemeinden zu 60 bis 80 Prozent aus Schullaufen. Der Staat muß die gesamten Schullaufen übernehmen. Oberschlesien ist der Kapitell des Reichs. Stärken Sie ihn zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes.“

Abg. Jäger (Soz.) verlangt ein Verbot der Beschäftigung polnischer Landarbeiter.

Abg. Neumann (Gr.) begrüßt es, daß die Osthilfe auch Handwerk, Handel und Gewerbe zugute kommen soll. Eine einseitige Vorzugung des Großgrundbesitzes müßte vermieden werden.

Abg. Menzel (Dnat.) begründet den Antrag seiner Fraktion, die ganze Provinz Pommern als Notstandsgebiet in die Osthilfe einzuziehen.

Angenommen werden die von der Wirtschaftspartei beantragten Änderungen, wonach die Erleichterungen auch der Binnenschiffahrt gewährt, der Vollstreckungsschutz auf Betriebe von Handel, Handwerk und Gewerbe ausgedehnt und die öffentlichen Arbeiten nur solchen Firmen übertragen werden sollen, die im Wirkungsbereich der Osthilfe liegen. — Gestrichen wird die Bestimmung, daß aus den Mitteln der Aufbringungsumlage ein Zweidrittel der gebildet werden soll. Eingeügt wird die Vorchrift, daß bei der Bildung der Landstellen der Gläubiger- und Schuldnervertreter gütlich gehört werden sollen. Zuletzt wird die Vorlage in zweiter Beratung gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Nationalsozialisten

Von

Korvettenkapitän a. D. Erich Mehen hin,
Mitglied der volksparteilichen Landtagsfraktion

Wir stellen die folgenden, in ihrer Tendenz
schärf gegen die nationalsozialistische Bewegung
gerichteten Ausführungen des geschätzten Mit-
arbeiters zur Aussprache in unserer Redaktion

D. Red.

Schon einmal ist eine nationalsozialistische Welle über Deutschland gegangen: Bei den Maiwahlen 1924 gewonnen die Gruppen Hitler Graebe und Kunze zusammen 38 Reichstagsstimmen, von denen sie freilich wenige Monate später bei den Dezemberwahlen 24 wieder verloren. Gegenwärtig sind nur 12 Nationalsozialisten im Reichstag. Nun beginnt sichbar eine neue nationalsozialistische Welle sich zu heben. Überträgt man das Ergebnis der Sachsenwahlen auf das Reich, so würde, wenn es jetzt zu Reichstagswahlen käme, mit 60—80 nationalsozialistischen Mandaten zu rechnen sein. Wie erklären sich die nationalsozialistischen Erfolge? Sie haben drei Ursachen:

Zunächst sind sie der Lohn für eigene rastlose, rücksichtslose Tätigkeit. Die Nationalsozialistische Partei ist um die Begeisterung, den rücksichtslosen Einsatz und die Opferwilligkeit einer breiten Schicht ihrer Anhänger zu beneiden und in dieser Beziehung zur Zeit jeder anderen politischen Gruppe überlegen. Der zweite Grund ist die schlechte wirtschaftliche Lage, die innere Unsicherheit in fast allen Schichten der Bevölkerung, der Überdruck am Parlamentarismus in seiner jetzigen Form und ein unklares, aber starkes Gefühl, daß etwas ganz anderes und Neues kommen müsse. Dies erhofft die Jugend, aber auch viele Leute in reiferem Alter, die mut- und witzellos geworden sind, von den starken nationalsozialistischen Worten. Der dritte Grund dafür, daß um den Kern der Überzeugten sich eine so große Menge politisches Treibholz hat sammeln können, liegt in der unsicheren inneren Einstellung, die breite Schichten des Bürgertums gegenüber den Nationalsozialisten haben. Man ist rasch geneigt, ihnen jede Torheit und Ungehörigkeit nachzusehen, indem man meint, sie schießen zwar in der Form über das Ziel hinaus, aber es sind doch eben gut nationale Männer! Mit dieser Einstellung ist der Gedanke verbunden, daß ein Wiederaufstieg Deutschlands nur möglich sei, wenn es gelinge, den Marxismus entschieden zurückzudrängen. Den alten bürgerlichen Parteien traut man diese Fähigkeit nicht mehr zu. Die Nationalsozialisten wollen keine "bürgerliche" Partei sein, und so hofft man, daß der nationale Sozialismus den internationalen Sozialismus überwinden möge. In dieser Hoffnung will man gern eine Schwächung der bürgerlichen Parteien in Kauf nehmen. Die Erfahrung zeigt aber leider, daß die Nationalsozialisten zwar die bürgerliche Front zerstreuen, aber die marxistischen Parteien nicht

den beiden Vorlagen in Verbindung stehende Ergänzungshaushalt.

Es folgt die zweite Beratung des

Milchgesetzes.

Abg. Frau Wurm (Soz.) wendet sich gegen § 36 des Gesetzes, der die Nachahmung von Milch und Milcherzeugnissen verbietet mit Ausnahme von Margarine und Margarinelöse. Sie beantragt eine andere Fassung, die nur die Kennzeichnung der Käseprodukte verlangt.

Die Vorlage wird in der Ausschusssitzung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung der Novellen zum Verjüngungs- und Verschaffensgesetz, wodurch die Neuammeldung weiterer Anträge auf Kriegsbeschädigtenversorgung gesperrt wird.

Der Ausschuß drückt in einer Entschließung die Erwartung aus, daß nach Annahme der Novellen ein Abbau der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenenversorgung nicht mehr in Frage kommt.

Der sozialdemokratische Antrag auf Weitergewährung der Elternbehilfe wird in namentlicher Abstimmung mit 248 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Angenommen werden dann auch die zahlreichen Entschließungen der Ausschüsse, darunter eine Entschließung, wonach

die einzelnen Maßnahmen der Osthilfe auf die ganze Provinz Niederschlesien, auf die Provinz Oberschlesien und mindestens auf Pommern bis an die Oder ausgedehnt

werden sollen. Anträge, die ganze Provinz Pommern einzubeziehen, werden abgelehnt. Ebenso werden die Entschließungen der Deutschen-nationalen abgelehnt, die Osthilfe auf die wirtschaftlich notleidenden Teile der bayerischen Ostgrenze und der deutsch-tschechoslowakischen Grenze auszuweihen. Nach Ablehnung aller weiteren Änderungsanträge werden die Novellen mit der Ausschusseinstimmung angenommen.

Um 18,45 Uhr schließt Vizepräsident Esser die Sitzung und beräumt die nächste Sitzung auf 19 Uhr an. Auf der Tagesordnung der Abendsitzung steht die zweite Beratung zahlreicher Handelsvereinbarungen. Diese werden ohne weitere Aussprache angenommen.

Nach 20 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Notverordnung der Wirtschaftsantrag, das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen, das Pensionsförmungsgesetz sowie der Amsticantrag.

schwäche! Der erste Erfolg der Nationalsozialisten im Mai 1924 war mit einem Anwachsen der sozialdemokratischen Mandate verbunden. Die Sachsenwahlen ergeben dasselbe Bild: Als Sturmbock gegen den Marxismus haben die Nationalsozialisten bisher völlig versagt! Auch die Partei der bürgerlichen Nichtwahlern zu mobilisieren, ist ihnen nicht gelungen. Liegt es also im nationalen Interesse, wenn die bisherigen bürgerlichen Parteien geschwächt und zum Teil durch die Nationalsozialisten ersezt werden?

Wenn die innerpolitischen Erfahrungen der letzten zehn Jahre irgend etwas lehren, so die Notwendigkeit einer Zusammenfassung der bürgerlichen Parteien. Die Nationalsozialisten bewahren sich dagegen, eine "bürgerliche" Partei zu sein. Darauf läme es nicht entscheidend an, aber alle bisherigen Erfahrungen beweißen, daß die Nationalsozialisten nicht ein Element der Zusammenfassung, sondern ein solches der Zersetzung sind. In ihrer rein agitatorischen Einstellung, in gewollter Schröffheit gegen alle anderen politischen Richtungen, liegt ihre werbende Kraft. Deswegen können sie auf ihre Methoden nicht verzichten; denn die Ablösung, die viele Alte von der weiteren Entwicklung des Nationalsozialismus erwarten, ist unmöglich, weil sie das Todesurteil für die junge, ehrgeizige Bewegung wäre.

Hören wir Selbstzeugnisse nationalsozialistischer Führer. Georg Strasser, der sich selbst „der Schrecken des Reichstags“ zu nennen liebt, schreibt in den „Nationalsozialistischen Briefen“: „Da wir die Katastrophe wollen, unterlassen wir jedes Eingreifen unsererseits, ja, sogar hindern wir nach Kräften jedes anderweitige Eingreifen, das den Eintritt dieser Katastrophe hinausschieben könnte — mit einem Wort: Wir treiben Katastrophenpolitik!“ Jeder, der die Nationalsozialisten in den Parlamenten oder im Lande beobachtet, wird dieses Selbstzeugnis für zutreffend halten müssen. Propaganda ist die einzige Sinn ihrer parlamentarischen Tätigkeit. Ganz bierhlich bekenn das nationalsozialistische Jahrbuch 1927, daß die Nationalsozialisten Anträge einbringen, die „wir keine Aussicht haben, angenommen zu werden, aber doch geeignet sind, die Öffentlichkeit über unsere Bestrebungen aufzulösen und ihnen neue Anhänger zuzuführen.“ Um jedem etwas zu bieten, geht man dabei

nicht kleinslich vor. So forderte man am 15. Juni 1929 die Reichsregierung auf, die Dawestribute einzustellen und die freiwerbenden Mittel „für Stärkung der deutschen Wehrmacht und zum Flotten-Ausbau zu verwenden“. Schon vier Tage später, am 19. Juni, verlangte man dagegen, daß diese Summen „den Arbeitslosen, den Kriegsbeschädigten, den Sozial- und Kleinrentnern, den Inflationsopfern und sonstigen entrichteten Volksgenossen zugeleitet werden sollten.“ Und diese Zwiespältigkeit zeigt sich bei jeder Gelegenheit. So beflagt man in dörflichen Versammlungen mit stärksten Worten die Not der Landwirtschaft und am 25. März 1930 stimmen die Nationalsozialisten geschlossen, und zwar allein mit dem Kommunisten, gegen die Erhöhung der Agrarzölle, die eine unerlässliche Voraussetzung für jede Besserung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft sind. So bringt man am 12. März 1930 den Entwurf eines „Gesetzes zum Schutz der deutschen Nation“ ein, in dessen § 6 verlangt wird, daß mit „Zuchthaus bestraft wird und körperlich geziichtet werden soll, wer lebende oder tote deutsche Nationalhelden beschimpft“. Zwei Tage später, am 14. März 1930, erbreite sich der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Goebbels über Hindenburg zu sagen: „Durch dieses Eincreisen (für den Youngplan) ist das Tischluch zwischen dem Reichspräsidenten und den Nazis zerschnitten. Die große Attrappe ist zerfallen. Nur noch habt Iann das Empfinden gegen ihn sein. Hindenburg hat aufgehört, ein Mann, eine achtunggebietende Persönlichkeit zu sein.“ Bei derartigen Auszügen aus nationalsozialistischem Munde handelt es sich leider nicht um vereinzelte Entgleisungen. Trotzdem hat man noch nichts davon gehört, daß die Nationalsozialisten die segensreiche Wirkung des § 6 des von ihnen selbst vorgeschlagenen Gesetzentwurfes an dem Hosenboden ihres Parteifreundes Goebbels oder anderer, die sich in gleicher Weise schuldig gemacht haben, praktisch erprobt hätten. Diese Beispiele ließen sich vervielfachen. Sie beweisen zusammen mit den nationalsozialistischen Selbstzeugnissen, daß die Hitlerpartei die Katastrophe, nicht den Wiederaufbau, das sie die Zersetzung, nicht die Zusammenfassung will. Wenn das Bürgertum dies klar erkennt, wird es sich gegen die nationalsozialistische Gefahr durch geschlossene Fronten immun machen müssen!

Die Schuldsfrage in Lübeck geflärt

(Drachtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 17. Juli. Der Lübecker Untersuchungsrichter, der mit der Voruntersuchung wegen des Säuglingssterbens beschäftigt war, hat heute in Berlin eine Reihe Besprechungen mit den Ärzten des Reichsgesundheitsamtes und den Reichstagsabgeordneten gehabt, die bei der ersten Untersuchung in Lübeck selbst zugewandt waren. Auch im Reichsinnenministerium hat der Untersuchungsrichter einen Besuch abgestattet. Die bakteriologische Untersuchung ist soweit gefördert, daß sie in etwa zwei Wochen abgeschlossen ist. Man kann aber jetzt schon soviel sagen, daß das Ergebnis dieser bakteriologischen Untersuchung die Ärzte in Lübeck auf das schwierigste belastet, da zweifelsfrei feststeht, daß die Calmette-Kulturen in todelosem Zustande nach Lübeck geliefert worden sind. Die Untersuchung kommt zu der Feststellung, daß eine Verunreinigung nur in Lübeck geschehen sein kann und diese zweifellos nur durch eine Fahrlässigkeit von Professor Dr. H. H. e. e.

Das übrige Material, das der Untersuchungsrichter bisher zusammengetragen hat, ist weiterhin so belastend, daß man damit rechnet, daß die Staatsanwaltschaft Anklage wegen fahrlässiger Tötung gegen die Lübecker Ärzte erheben wird. Der Untersuchungsrichter ist der Meinung, daß er in etwa vier Wochen die Untersuchung abschließen kann.

Die Preissenkungssaison

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Juli. Die Befreiungen, den Preissenkungen aus der Atmosphäre der theoretischen Größen in die Praxis zu überführen, haben den Vorstand des Markenforscherverbandes Berlin veranlaßt, die Möglichkeiten einer Preissenkungssaison zu erörtern. Es ist beschlossen worden, weitere Besprechungen mit der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie abzuhalten, und wahrscheinlich wird man zu kleinen Abschlägen auf einzelnen Gebieten kommen.

Bor einem Lohnabbau in der Holzindustrie

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Juli. Nachdem der Arbeitgeberverband der deutschen Holzindustrie die Lohnabschläge zum 1. August 1930 gefürchtet hat, trat die zentrale Verhandlungskommission in Berlin zu Verhandlungen über die Erneuerung der Lohnabschläge zusammen. Die Arbeitgeber fordern, daß die bisherigen Gehälter auf den Stand vom 1. Oktober 1928 zurückverkehrt werden. Das bedeutet einen Abbau der Spitzelöhne in den einzelnen Lohngebieten um 6 bis 9 Pfennige pro Stunde. Von diesen herabgesetzten Lönen soll für die Musikinstrumenten- und Stahlindustrie ein weiterer Abzug von 12½ Prozent gemacht werden. Das würde für diese Industriezweige einen Lohnabbau von 17 bis 23 Pfennigen pro Stunde bedeuten. Die Verhandlungen werden am 17. Juli fortgesetzt.

Aufstand zum Europa-Rundflug

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Juli. Zu dem Internationalen Europa-Rundflug, der am kommenden Sonntag hier beginnt, sind bisher auf dem Staaener Flugfeld 48 Maschinen eingetroffen. Diese verteilen sich auf Deutschland (29), Polen (10), England (5), Frankreich (2) und Spanien (2). Von den Deutschen sind 11 BfM, 8 Kleinm, 4 Arado, 3 Junkers, 2 Albatros und die D. 18 der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt. Unter den Teilnehmern bemerkte man bis jetzt von bekannten Fliegern die Deutschen Reeder, Ritter, Gothe und Lüsser, die Engländer Broad, J. E. Garber und Lady Baile, den Franzosen Arredat und den Spanier Navarra. Von der Internationalen Sportkommission traten die Vertreter Frankreichs (Olivier Hirschauer, England (Perkin), Polen, (Kiewinski) ein, die zusammen mit dem Vizepräsidenten des Aero-Klubs von Deutschland, Gerd von Heppner, die Sportleitung bilden, werden hinzu kommen noch die Vertreter der Schweiz und der Tschechoslowakei, die bisher noch nicht eingetroffen sind.

Rabiate Mieter misshandeln Schupobeamten

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 17. Juli. Ein Hauswirt aus der Matthiasstraße wurde von seinen Mietern bedroht. Als diese in seine Wohnung einzudringen suchten, rief er aus dem Fenster um Hilfe, worauf ein in bürgerlicher Kleidung auftauchender Polizeibeamter herbeieilte, um den bedrohten Hauswirt zu schützen. Darauf wurde er von zwei Mietern tatsächlich angegriffen, und als nach einem Schreckschuß eine Ladephemmung seiner Pistole eintrat, misshandelt und erheblich verletzt. Beamte des nächsten Polizeireviers konnten ihn von den Wütenden befreien, worauf er in die nächste Sanitätsstelle eingeliefert wurde.

Hindenburg fährt ins Rheinland

Brüning und Braun beim Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Juni. Der Reichspräsident empfing heute den Reichskanzler und den preußischen Ministerpräsidenten zu einer längeren Aussprache, deren Ergebnis die völlige Bekämpfung der durch das Stahlhelmverbot in Rheinland und Westfalen und die Absage des Herrn Reichspräsidenten entstandenen Schwierigkeiten war. Der Reichspräsident hat demgemäß die Absage seiner Reise in die Rheinprovinz zurück-

gezogen und die beteiligten Städte und Behörden hierbei telegraphisch verständigt. Reichspräsident, Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident haben bei ihrer Besprechung den gemeinsamen Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß nunmehr die Feiern im befreiten Gebiet unter allseitiger Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung stattfinden und einen erhebenden Verlauf nehmen mögen.

Neuorganisation des rheinischen Stahlhelms

Der Landesverband Westmark dankt dem Reichspräsidenten

Hagen, 17. Juli. Nach Mitteilung des Stahlhelms Westmark wurde im Bereich der aufgelösten Landesverbände Industriegebiet und Rheinland ein Landesverband Westmark gebildet. Die Leitung rechnet mit einem in der Verbotszeit eingetretenen Anwachsen der Frontsoldatenbewegung, besonders in den beiden Raumungsgebieten und schreibt, daß der Landesverband Westmark voraussichtlich acht Gau mit der entsprechenden Zahl von Ortsgruppen umfassen wird. Die Führung des Landesverbandes hat ein Danktelegramm an den Reichspräsidenten gerichtet. Sie kündigt an, daß sie zur Begründung des Reichspräsidenten in Mainz am 20. Juli sämtliche Fahnen des Landesverbandes mit entsprechender Begleitung entsenden werde.

Eine Woche später sollen gleichzeitige Aufmärsche an 10 Stellen stattfinden, an denen sämtliche Gau des Landesverbandes teilnehmen, um die ungebrochene Stärke der Bewegung zu erweisen.

Reichsbank und Kapitalbeschaffung
tausend enge Fühlungnahmen mit Reich und Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Juli. Der Bedarf an Kapital, der sich für die verschiedenen Zwecke des Reiches, insbesondere für die mit der Osthilfe und dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zusammenhängenden Fragen im Laufe dieses Haushaltjahrs fühlbar machen wird, hat Veranlassung dazu gegeben, daß der Reichsbankpräsident im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die beteiligten Ressorts und ion-

stigen mit der Kapitalbeschaffung besetzten Stellen des Reiches und Preußen für gestern zu einer Besprechung eingeladen hatte. Um für die Dauer eine Einheitlichkeit in der Kreiditerbildung für diese Zwecke sicher zu stellen, soll in Zukunft halbmonatlich eine Aussprache unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten stattfinden. Die Durchführung der einzelnen Maßnahmen soll Sonderbesprechungen der unmittelbar beteiligten Stellen mit der Reichsbank vorbehalten bleiben und durch die Reichsbank oder in enger Führung mit ihr erfolgen.

12½ Prozent Zuwachs an Erwerbslosen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Juli. Nach der amtlichen Statistik des Reichsstabes befindet sich in rund 1200 kleinen und mittleren Städten am 30. Juni rund 70.000 Wohlfahrtsarbeitslose ermittelt worden, d. h. 9 Unterstützte (ohne Zusatzempfänger) auf 1000 Einwohner. Am 31. Mai betrug die Zahl der unterstützten Wohlfahrtsarbeitslosen rund 63.000 oder 8 auf 1000 Einwohner, sodaß im Juni eine Steigerung von 12½ Prozent eingetreten ist. Seit dem 30. September 1929 hat sich die Zahl der laufend unterstützten Wohlfahrtsarbeitslosen in den kleinen und mittleren Städten mehr als verdoppelt.

59 Todesopfer in Lübeck

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 17. Juli. Von den mit dem Zubehörseparat gefütterten Säuglingen ist in der vergangenen Nacht wieder einer gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer nunmehr 59 beträgt. Krank sind noch 60, gebessert 73, gefund bezw. in ärztlicher Beobachtung 59 Säuglinge.

Die kleine Eva

4) Von C. Fraser-Simson / Deutsches Recht beim Verlag Georg Müller, München

Langsam zog sie sich vor dem Kamin zusammen und langsam vergnügte auf die vertrauten Gefühle, die aus dem Neberraum herdrangen, wo Janet das Bad bereitete. Dann schlüpfte sie in einen Morgenrock und freute sich schon in Gedanken auf eine lange und mit allen Schikanen auszufüllende Ankleidestunde.

Als sie einige Minuten später im Bad saß, versuchte sie sich zu erinnern, ob Peter jemals Creasor vor ihr erwähnt hatte. Aber so sehr sie ihr Gedächtnis auch anstrengte, wollte ihr kein Name einfallen, der auch nur ähnlich gefüllt hätte. jedenfalls konnte sie sich diesen Mann als Freund Peters nicht vorstellen, und je mehr sie über ihn nachdachte, desto stärker wurde ihre Antipathie gegen ihn.

4. Kapitel

Das Abendessen verlief ein wenig gemütlicher als die Teezeit. Eva bot ein liebliches Bild in ihrem Samtkleid von der lichtgrünen Farbe der Maiblumenblätter. Es hatte lange, enganliegende Ärmel und einen vierzigsten Halsausschnitt, so daß ihre schmächtige Gestalt, der es wie angegossen sah, in dem abgeblenden Lampenlicht aus einem gotischen Gemälde herausgeschnitten erschien.

Sie erkundigte sich nach Peter, und Creasor erzählte ihr, daß er ihn bei seiner Ankunft in London getroffen habe und daß Peter ihm auf sein schlechtes Aussehen hin gleich einen Erholungsaufenthalt in Schottland vorgeschlagen hätte. Wie er sagte, hatten sie sich schon seit Jahren gekannt und manche Arbeit gemeinschaftlich erlebt.

Mit einem Male ging es Eva durch den Kopf, in welch unwahrscheinlich kurzer Zeit Creasor die Strecke von London zurückgelegt hatte. Sie und Peter hatten zwei volle Tage dazu gebraucht, waren schnell gefahren und hatten beim Steuern abwechseln können. Sie fragte ihn daher nach Einzelheiten seiner Fahrt, und schien es ihr nur oder war es wirklich so, jedenfalls hatte sie den Eindruck, daß er ausweichend antwortete und roch auf einen anderen Gesprächsgegenstand übersprang.

Leichtlich deutete er an, daß er ohne jede Schwierigkeit über die Bergpässe gekommen wäre. Eva verschwiegs nicht, daß sie das erstaunlich fände, da zu dieser Jahreszeit dort meistens kaum durchzukommen wäre, worauf er geschmeidig sofort angab, daß die Straßen recht schlecht gewesen seien, was aber einem hervorragenden Fahrer, wie er einer wäre, nicht viel ausmachte.

Dann versuchte Eva, ihm wieder auf Peter zu bringen, doch verstand er es, immer wieder abzulenken.

Und da war es, daß ihr zum erstenmal ernstliche Zweifel aufstiegen. Zweifel, die sich immer verstärkten, während unter gleichgültigen Gesprächen das Abendessen zu Ende ging.

Sie fühlte, daß mit dem plötzlichen Erscheinen dieses Mannes mit mit Peters Einführungsbrief irgend etwas nicht in Ordnung war. Nicht, als ob eine derartige ungewöhnliche Einladung nicht zu Peters Charakter gepaßt hätte! Aber es gab ihm unähnlich, ihr diesen unheimatischen Gast aufzuhelfen, wenn sie allein war. Warum hatte er nicht telegraphiert, um sie auf ihn vorzubereiten? Natürlich möchte er die Absicht gehabt haben und es im Drange der Geschäfte vergessen haben. Je länger sie darüber nachdachte, desto merkwürdiger erschien ihr das alles. Und doch war es möglich, daß Peter selbst diesen Menschen gesucht hatte.

Während des ganzen Abends, der sich unter immer wieder einschlafenden Gesprächen ermüdet hing, strengte sich Eva an, eine wirkliche Erklärung für die Anwesenheit ihres Gastes

zu finden. Und ihre Unbehaglichkeit wuchs, als sie merken mußte, daß Creasor ihr Misstrauen deutlich verspürte.

Es war eine Erlösung für sie, als er sich schon frühzeitig mit einer Entschuldigung erhob, um sich zu Bett zu begeben.

So ermüdet war sie von all ihren Zweifeln und Befürchtungen, daß sie im Augenblick, als sie ihn die Korridortür schließen hörte, das Licht ausdrückte und sofort ihr Schlafzimmer aufsuchte.

Das flackernde Kaminfeuer verbreitete dort eine behagliche Wärme.

Sie zauderte nicht lange, schlüpfte ins Bett und fiel fast noch in derselben Minute in einen tiefen, ungestörten Schlaf.

Irgend etwas weckte sie auf!

Kam es von der Überspannung ihrer Nerven oder war es ein Geräusch im Hause? Sie lag ganz still, zitternd vor Furcht, unfähig sich zu bewegen, wagte kaum zu atmen. Endlich raffte sie sich so weit auf, um das Licht der Nachttischlampe anzudrehen.

Wie das Licht doch jogleich alles anders machte! In einem Augenblick schien alles, wie es immer war. Sie horchte angestrengt, doch kein Laut war zu hören. Da sie noch immer ein leises Unbehagen empfand, beschloß sie, die Lampe brennen zu lassen, bis sie von neuem schlaftrig würde.

Doch der Schlaf wollte nicht kommen. Etwa in ihrem Unterbewußtsein hielt sie nach. Sie legte sich von einer Seite auf die andere, aber ein Gefühl der Unruhe ließ sich nicht abschütteln. Nach und nach formte es sich zu der Erinnerung einer fast sicheren Ahnung: mit Peter war nicht alles so, wie es sein sollte.

Zuerst sein merkwürdiger Brief, das Herzenschmerz dieses unheimatischen Menschen, schließlich die sonderbare Art seiner Einführung bei ihr — was hatte das alles zu bedeuten? Irgend etwas war nicht in Ordnung, das wußte sie jetzt so gut als gewiß.

Sie erinnerte sich gehörig zu haben, daß es Leute gab, die auch über große Entfernungen hinweg die Krankheit eines geliebten Menschen gleichsam witterten. Besaß vielleicht auch sie diesen letzten Sinn? War es möglich, daß Peter frant war und nach ihr verlangte? Und dann fiel ihr plötzlich wieder die alte Jeanne ein. Was mochte sie wohl über Peter gesagt haben? War es ihr gegeben, Mißgeschick u. U. Unheil vorauszusehen? Eva befürchtete dabei, daß sie an solche Sachen nicht glauben wollte — wenigstens nicht bei Tageslicht. In der Nacht aber war es doch schwerer, sich darüber klar zu werden, was man glaubte oder nicht glaubte! Sie wünschte nun, sie hätte sich nach der Prophezeiung der Alten erkundigt. Wie sie auch war, besser war es immer zu wissen, als da zu liegen und sich mit Zweifeln den Kopf zu zermauern.

Als sie sich endlich in einen Zwiststand regelrechter Angst hineingebracht hatte, gab sie jeden Gedanken an Schlaf auf. Sie beschloß, die beiden Briefe Peters noch einmal genau durchzusehen, ob sie nicht doch eine Erklärung für ihren merkwürdigen Inhalt fände.

Sie lagen auf dem Tisch neben ihrem Bett, und sie nahm den ersten Brief auf und überlas ihn von neuem. Da war diei Irrtum in der Hausnummer. Jetzt, da sie die Stelle aufmerksam betrachtete, glaubte sie zu bemerken, daß sie wie unterstrichen war. Nicht mit der Feder, sondern so, als ob jemand mit dem Fingernagel darunter hingefahren wäre.

Also handelte es sich doch nicht um einen Irrtum, sondern um eine Absicht! Aber wenn ja, was mochte für ein Zweck damit verbunden sein? Ihre Aufmerksamkeit auf etwas zu lenken, aber auf was?

Sie spannte alle ihre Fähigkeiten an. Ihre Einbildungskraft führte sie phantastische Bilder, die ihr gesunder Menschenverstand bei Tage niemals eingelassen hätte.

Diese sinnlosen Aufträge! Auch wieder Absicht. Wie Signalgeber: Halt! Gib acht! . . .

Sie nahm den zweiten Brief zur Hand.

Die falsche Hausnummer und wieder die Spuren eines Fingernagels. Was hatte das zu bedeuten?

Sie las die beiden Briefe zu Ende und hielt sie dann wacher, daß das volle Licht der Lampe darauf fiel, um nicht zu übersehen, wenn noch ein anderes Wort unterstrichen war. Und ihre Mühe wurde belohnt.

"Ich hoffe, daß es Dir gut geht, und daß Du nicht vergessen hast, die Sache mit den Blumenzwiebeln usw. in Ordnung zu bringen."

Das "u. u." war auf die gleiche Weise unterstrichen wie die Hausnummer!

Auch in dem zweiten Brief gab ihr Peter drei Aufträge, die, wie er wußte, bereits ausgeführt waren. Das hatte sie ja selbst festgestellt, allerdings bis auf die Wahllisten, die ihr durch Creasor aus dem Büro bekommen waren.

Aber was für eine Auflösung sollte sie dabei finden? Nichts würde sich auflösen, gerade so wie bei den andern beiden Aufträgen. Sie nahm all ihren Schärftum zusammen. Das "u. u." war unterstrichen: das wies also auf die Wahllisten hin.

Plötzlich war es ihr, als hätte sie eine Erleuchtung. Als jagte ihr etwas in ihrem Innern, daß hier der Schlüssel zu allen Rätseln liege. Warum habe sie die Wahlpapiere nicht schon früher durchgelesen? Natürlich, nur, weil sie sicher war, sie würde doch nichts entdecken. Nun aber sollte es ihr erstes Geschäft am Morgen sein, das Veräumte gründlich nachzuhören.

Über ihre Unruhe war jetzt bereits so stark, daß sie wußte, sie würde nicht bis zum Morgen warten können. Was zu geschehen hatte, mußte jetzt gleich geschehen.

Zu diesem Augenblick des Entschlusses traf ein deutscher Laut ihr Ohr. Ein Laut, unverkennbar für jeden, der das Haus kannte — das Geräusch, das vom Aufstehen einer der auf die Haupttreppe führenden drei Korridortüren verursacht wurde. Entweder kam es von der Tür im ersten Stock, oder von ihrer eigenen Korridortür oder von oben, wo Creasor untergebracht war.

Sie erinnerte sich, daß sie die Tür des großen Wohnzimmers offen gelassen hatte. Die Tür ihres Korridors konnte nicht in Frage kommen, dazu war das Geräusch zu schwach. Also blieb nur noch Creasors Korridortür übrig.

All das überlegte sie in einer Sekunde.

Sie rührte sich nicht und lauschte mit Anspannung ihrer ganzen Aufmerksamkeit. Es war ihr, als läuteten lautlos Glöckchen um sie her. Dann konnte sie die Ungewissheit nicht mehr länger ertragen, sprang aus dem Bett, öffnete leise die Tür ihres Schlafzimmers und schlich an die Korridortür, die auf das Stiegenhaus hinaufführte.

Dort stand sie und wartete. Es schien ihr eine Ewigkeit, bis sie endlich leise, vorsichtige Zukritte die Treppe herabkommen hörte. Da die Stufen hoch waren und dem spiralförmigen Bau der Treppe entsprachen, war es kaum möglich, geräuschlos aufzutreten. Eva zitterte vor Kälte und Angst. Wenn nun die Schritte ihrer Tür galten? Sie hielt den Atem an, außerstande, auch nur einen Finger zu rühren.

Aber die Schritte gingen vorüber, die Treppe hinab.

Sie hörte, wie jemand das große Wohnzimmer unter betrat, so geräuschlos als möglich die Tür schloß und den Schlüssel dann umbrehte.

Ihr erstes Gefühl war das des Entsetzens, das aber bald von dem der Entrüstung und einer heftigen Neugierde abgelöst wurde. Es mußte Creasor sein, der eben an ihr vorüber gegangen war, denn wer hätte es sonst sein können? Aber

was mochte er vorhaben, er, ein Gast, daß er mittler in der Nacht hier herumschlich und sich im Wohnzimmer eingeschlossen?

Was noch durch in ihr war, machte jetzt der Empörung Platz. Sie eilte in ihr Schlafzimmer, zog eine Reithose an, einen Sweater und ein Paar dicke wollene lange Strümpfe, was alles in weniger als einer Minute geschehen war, und lief durch den Korridor, aber nun in entgegengesetzter Richtung. Dann öffnete sie die Tür zu der Nebentreppe, laufte eine Sekunde und stahl sich behutsam hinunter.

Im nächsten Stockwerk wartete sie wieder einen Augenblick vor der Tür des Speisesimmers. Mit der äußersten Vorsicht klinkte sie auf und dankte Gott, daß auch nicht das leiseste Geräusch dabei zu hören war.

In der nächsten Sekunde stand sie im Zimmer. Hier war es stockdunkel. Ihr gegenüber stand sich die Tür zu dem kurzen Gang ins Wohnzimmer, der auf dessen Seite von einer zweiten Tür abgeschlossen war.

Eva schob sich langsam zu der Tür hinüber, die halb offen stand und unhörbar so weit aufmachte, um in den Gang zwischen den beiden Zimmern schlüpfen zu können. Mit einem Seuzer der Erleichterung bemerkte sie, daß die andere Tür geschlossen war. Wahrscheinlich von dem Eindringling auch abgesperrt, dachte sie. Aber in diese Tür war wie in die Haustür ein kleines Glasfenster eingelassen, und durch dieses blickte sie nun in das Zimmer.

Es war nur schwach erleuchtet. Offenbar hatte Creasor das Licht gleich neben der Eingangstür angelehnt. Der Schalter dort war nur mit einer rotverhangenen Leuchte am Kamin und mit der Stehlampe am Klavier verbunden. Die Deckenbeleuchtung hing mit dem Schalter zusammen, der sich neben der Tür befand, hinter der Eva stand. Vermutlich hatte ihn Creasor nicht gefunden, da er in die Verläßelung eingelassen und hinter einem kleinen Schließfach verborgen war, um diese hässliche moderne Einrichtung dem Auge zu entziehen.

Als sich Evas Augen an das dümmliche Licht gewöhnt hatten, entdeckte sie die Gestalt Creasons. Er stand neben dem geöffneten Safe Peters und sah einige Papiere durch, die er herausgenommen hatte.

Evas Entrüstung kannte keine Grenzen, und eben überlegte sie, was sie tun solle, als Creasor plötzlich den Kopf hob und, in ihre Richtung blickend, zu lächeln schien. Hatte sie vielleicht, ohne es zu wissen, doch irgendein Geräusch gemacht? Sie hielt den Atem an und wartete. Zu ihrem Entsehle legte er die Papiere weg und kam auf die Tür zu, hinter der sie ihn beobachtete.

Die Furcht hielt sie an den Boden gefesselt, und sie fragte sich, was er tun würde, wenn er sie hier fand. Er kam bis dicht an die Tür, aber anstatt sie zu öffnen, trat er in eine Fensternische daneben. Eva konnte ihn nur unvollständig sehen, hörte aber, wie er das Fenster vorsichtig aufmachte. Einige Minuten vergingen, dann begab er sich wieder ans Sofa. Dies wiederholte sich noch zweimal. Eva atmete auf und zog sich ein wenig von ihrem Späherposten zurück, um logisch zur Flucht bereit zu sein, falls er sich der Tür nähern würde.

Beim drittenmal blieb er länger als sonst in der Fensternische, und sie hörte ein leises Stimmgemurmel. Gleich darauf wandte er sich um und sperrte die Tür zwischen sich und Eva auf.

Blitzschnell glitt Eva in das Speisezimmer. Durch das Umbrechen des Schlüssels mochte er das Geräusch ihrer Bewegungen überhört haben. Als die Tür aufging, war sie schon unter dem großen Tisch, dem einzigen Versteck im Zimmer. Creasor kam schnell durch den kurzen Gang und fühlte seinen Weg durch den finstern Raum. Als er, mit der Hand an der Tischkante sich vortastend, an Eva vorüberkam, hätte sie seinen Fuß berühren können.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Unvergleichlich billige Einkaufsgelegenheit für Lebensmittel!

1. Wir geben keine Rabattmarken.
2. Aber wir setzen sofort 6% und mehr in bar bei sämtlichen Waren herunter.
3. Rabattmarken verteuern die Lebensmittel.

Wir verkaufen:

Roggenmehl	1 Pfund	13 u. 14 Pfg.
Weizenmehl	21 "	
Kaiserauszug	24 "	
Kartoffelmehl la	20 "	
Vollreis	20 "	

Bohnen weiß	1 Pfund	24 Pfg.
Weizengrieß	"	26 "
Schmalz	"	64 "
Margarine	"	53 "
Rheinperle	"	84 "

Zucker verkaufen wir zum heutigen Einstandspreis mit 29 Pfennig 1 Pfund

Gebr. Gorziwoda, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße, Vincent Krahl, Beuthen OS., Friedr.-Wilhelm-Ring,
Richard Machinek, Beuthen OS., Ecke Große Blottnitz- und Piekarer Straße, Johannes Rack,
Beuthen OS., Ecke Schneider- und Lange Straße, Paul Quas, Beuthen OS., Lange Straße 37.

Beginn:
Dienstag, 15. Juli

Der große Saison-Ausverkauf

Beginn:
Dienstag, 15. Juli

mit Preisherabsetzungen bis zu 50% bringt Ihnen ungeahnte Einkaufsmöglichkeiten

Einige Beispiele:

Einsatzhemden, Gr. 4	1.30	Oberhemden, neue Muster	2.90	Bläue Mützen mit Tresse	1.00
Makohosen, Gr. 4	1.40	Oberhemden, prima Papeline	4.95	Socken, bunt, 3 Paar	95
Makohemden, Gr. 4	1.75	Binder, reine Seide	75 und 60	Netzjacket, Gr. 4	70
Nachthemden mit Besatz	2.95	Schleifenbinder	50	Sportgürtel, echt Leder	30

Spezialhaus für Herren-Artikel

Günter Grünpeter, Beuthen, Ring 11

Heut vormittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden in der Universitätsklinik Leipzig meine liebe, gute Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mimi Harnitz

geb. Przesdzing

im Alter von 32 Jahren.

Torgau, Beuthen OS., Stettin, Schöningen, den 15. Juli 1930.

In tiefer Trauer:

Walter Harnitz, Bezirkszollkommissar
Karl Przesdzing, Rechnungsrat und Frau
Anna, geb. Knascha
Johannes Harnitz, Rektor und Frau
Auguste, geb. Kumm
Marcella Wilk, geb. Przesdzing
Lucy Keune, geb. Przesdzing
Leo Przesdzing, Kaufmann
Franz Przesdzing, Referendar
Hans Wilk, Architekt
Dr. Hans Keune, Studienrat
Rut Maria Wilk als Nichte
Herbert Keune als Neffe

Beerdigung: Sonnabend, den 19. Juli, 9 Uhr vormittags, vom Trauerhaus Beuthen OS., Schaffranstraße 3, aus.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschließt heute wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Fleischermeister

Hermann Wypisczyk

im vollendeten 66. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bobrek, den 17. Juli 1930.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Juli cr., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Requiem Montag früh 7 Uhr in Bobrek.

Am 14. d. Mts. erlag ganz plötzlich und unerwartet an den Folgen eines Unglücksfalles unser

Buchhalter Herr

Joachim Galwas

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Mitten aus den Abschlußarbeiten entriß ihn der unerbittliche Tod. Wir bedauern aufrichtig den tragischen Tod des Verblichenen, der es während seiner Tätigkeit bei uns verstanden hat, sich unser volles Vertrauen und unsere Sympathie zu sichern. Er war ein intelligenter und begabter junger Mann, dessen Mitarbeit uns sehr wertvoll war.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Schadock & Sorofka, Katowice.

Zurückgekehrt

Zahnarzt

Dr. Matejka

Beuthen O.S.

Dyngosstraße 40a

Unterricht

für Sektane sofortige gründliche

Behandlung u. Schmerzlos ohne

Berufsschädigung. Antiseptik.

Haupt-Droger

Alte Apotheke, Beuth.

Broschüre gratis.

Entbindungsheim

Damen finden gute, liebliche Aufn. Auch f. Krankenfassen mitgl.

Rein Heim bei d.

Habumme Dreher, Beuth.

Großenstr. 23 III, 5 Min. v

Hauptbahnhof. Tel. 27770

Gallensteine

auch in veralteten Gäl-

len entfernt schnell

u. schmerzlos ohne

Berufsschädigung.

Antiseptik.

Haupt-Droger

Alte Apotheke, Beuth.

Broschüre gratis.

Entbindungsheim

Damen finden gute, liebliche Aufn. Auch f.

Krankenfassen mitgl.

Rein Heim bei d.

Habumme Dreher, Beuth.

Großenstr. 23 III, 5 Min. v

Hauptbahnhof. Tel. 27770

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

in allen Apotheken

bei Blasen-

und Nierenleiden

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ein Apachenstück vor dem Beuthener Gericht

Räuberischer Überfall auf Bankangestellte

4000 Zloty und 1000 Mt. geraubt — Sie waren nicht die Täter

Eigener Bericht

Beuthen, 17. Juli.

Ein Banditenstück, wie es verwegener im Film nicht dargestellt werden kann, war am Donnerstag Gegenstand einer Verhandlung vor dem erweiterten Schöpfgericht, die sich gegen die Grubeninvaliden Wilhelm Kurzof und den Rütscher Chyrion Wosniak richtete. Beide waren des schweren Raubes angeklagt. Fr. Müller und Fr. Hecht, beide in der Wechselsküche von Sauer auf der Krakauer Straße beschäftigt gewesen, hatten nach Geschäftsschluss allabendlich die Tagesgelder aus der Wechselsküche nach der auf der Gartenstraße gelegenen Wohnung des Geschäftsinhabers zu tragen. So auch am 8. April. In Begleitung der beiden Bankangestellten befand sich ein junger Mann. Kaum hatte die Müller die Tür des von dem Geschäftsinhaber bewohnten Hauses, auf der Gartenstraße geöffnet, als ihr

im Flur ein Mann einen Revolver vor die Brust setzte und ihr zuriess: „Hände hoch!“ „Geld her!“

Dabei entriß er ihr ein Handtäschchen, in dem sich aber keine Wertgegenstände befanden. Die Hecht, die das Geld in einer Aktentasche trug und hinter der Müller den Hausschlüssel befreit hatte, lehrte sofort um und lief in der Richtung nach dem Bahnhof davon. Ein Schuß wurde auf sie abgesenkt, verfehlte aber sein Ziel. Diese Zeugin hatte jetzt einen zweiten Mann bemerkt, der vom Mann im Hausschlüssel zuriess: „Warum nimmst du nicht die Tasche weg?“ Der Mittäter versetzte der Zeugin einen wichtigen Schlag auf den Kopf und entriß ihr die Aktentasche. In der Tasche befanden sich 4000 Zloty und 1000 Mark.

Die beiden Banditen wurden beobachtet, wie sie nach dem Überfall den Raum der gegenüberliegenden Straßenseite überlieferten, auf der Straße hinter den Bahngleisen ein Auto, das dort bereit stand, bestiegen und schnellstens davonfuhren.

Ein gleicher Weise wird der Vorfall von dem Begleiter der beiden Zeuginnen geschildert: Alle drei bekundeten übereinstimmend, daß von den Tätern einer groß, der andere klein war. Ein verängstigtes Gespräch, das beide Angeklagten am Vormittag des Vorfalls geführt und von anderen Personen gehört worden war, hatte den Verdacht der Täterschaft auf sie gelenkt. Nach ihrer Festnahme wurden sie den Zeugen gegenübergestellt und dabei willigte Müller den Angeklagten Kurzof als den kleineren der beiden Täter wiedererkannt haben. Der Verdacht der Täterschaft wurde noch dadurch bestärkt, daß sich die Angeklagten bei ihren wiederholten polizeilichen und gerichtlichen Vernehmungen hinsichtlich ihres Alibis in Widersprüche verwickelt hatten.

Beide Angeklagte bestreiten ganz entschieden, die Täter gewesen zu sein und der Angeklagte Kurzof geriet dabei in eine derartige Anstrengung, daß Ausschreitungen befürchtet wurden und polizeilicher Schutz geholt werden mußte. Die Zeugen können ihre polizeiliche Aussagen nicht mehr im vollen Umfang aufrecht erhalten. Der junge Mann, der die beiden jungen Mädchen begleitet hatte, macht eine Beschreibung der Täter, die aber auf keinen Fall auf die Angeklagten paßt. Ein anderer Zeuge, der die beiden Angeklagten

ihrem Aussehen nach kennt, will kurze Zeit vor dem Überfall an der Einmündung der Gymnasialstraße in die Gartenstraße zwei Männer gesehen haben, wie sie mit einem Revolver spielten. Die Beschreibung dieser beiden Männer, die aber mit den beiden Angeklagten nicht identisch sind, stimmt auch mit der von den

Überfallenen gegebenen Beschreibung der beiden Täter überein. Unter diesen Umständen verzichtete Gericht und Staatsanwalt auf die Vernehmung weiterer Zeugen und beide Angeklagten wurden dem Antrage des Staatsanwalts, entsprechend freigesprochen.

Wege, um den Fehlbetrag des Reichssäckels zu decken ..

Bereinfachung der Reichssteuerverwaltung

Die Reichsregierung will den neuen Fehlbetrag im Reichssäckel durch Steuererhöhung decken. Man kann auch andere Wege gehen. Wege, die besser sind und ebenfalls zum Ziel führen. Ein solcher besserer Weg ist die Einschränkung der Ausgaben.

Sie paßt in die große Linie der Senkung der inländischen Produktionskosten, die kommen muß, wenn die Wirtschaft aus der Notzeit wieder herauskommen soll.

Eine plötzliche und größere Senkung der Ausgaben wäre nur durch radikale Maßnahmen möglich. Auf dieses Gebiet soll hier nicht eingegangen werden. Eine andere Frage ist, wie man durch Verwaltungsreform die Ausgaben vermindern kann. Daß auf diesem Gebiet viel herauszuholen ist, wird wohl nirgends bezweifelt. Solche Ersparnisse lassen sich aber nicht von heute auf morgen erzielen. Auch wird es sich nicht um rein mechanisch wirkende Maßnahmen handeln dürfen, wie solche schon lange geworden sind. Was not tut, sind Reformen in großen Stils. Sie müssen das Ziel der Erreichung höchster Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der öffentlichen Verwaltung verfolgen. In diesen Rahmen fällt auch die

diesen Tagen eine Denkschrift vorgelegt, in der eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Vereinfachung der Reichssteuerverwaltung vorgeschlagen wird. Die Denkschrift will vor allem zeigen, wie die Verwaltung durch Neuorganisation und Verbesserungen steuertechnischer Art verbilligt werden kann. Wir erwähnen die Frage der Verminderung der Behördenzahl. Zur Frage der Veranlagung in zwei Hauptabschnitten wird der Wegfall der besonderen Herbstveranlagung für die nicht buchführenden Landwirte in Vorschlag gebracht. Die wesentlichste Rationalisierung der Steuerverwaltung besteht darin, die aufzuwendende Arbeit dem Ertrag der Steuern anzupassen.

Eine besonders große Arbeitserleichterung und Kostenersparnis würde der Wegfall der Lohnsteuererstattungen bei Verbienstausfall bringen.

Es ist ja bekannt, daß alljährlich weit über 60 Millionen RM. Lohnsteuer zurückgezahlt werden müssen, wodurch ein Verwaltungskostenaufwand von 18 bis 20 Millionen RM. entsteht; für die einzelnen Steuerpflichtigen kommt dabei ein Durchschnittsbetrag von ganzen 18 RM. heraus! Von weiteren Vorschlägen erwähnen wir noch die Vereinfachung des Vorausschreibungszeitraums bei der Umsatzsteuer und die Vereinfachung und Verbesserung des Verwaltungsapparates durch Angleichung der Katasterverwaltung an die Finanzämter.

Sonnengebräunte, gesunde Haut

erhalten Sie, wenn Sie Ihren Körper vor Luft- und Sonnenbädern mit

NIVEA-CREME

einreiben, — auch bei bedecktem Himmel, denn auch Wind und Luft bräumen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben. Das verhindert die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehaltes an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also

Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

Packungen von RM 0.20 bis 1.20



... und bis zum 10. Jahre

dürfen Sie als besorgte Mutter
für die zarte, empfindliche Haut
Ihres Kindes nur die milde, reine

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; mit ihrem seidenweichen Schaum dringt sie schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

Preis 70 Pf.



Sonnengebräunte, gesunde Haut

erhalten Sie, wenn Sie Ihren Körper vor Luft- und Sonnenbädern mit

NIVEA-CREME

einreiben, — auch bei bedecktem Himmel, denn auch Wind und Luft bräumen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben. Das verhindert die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehaltes an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also

Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

Packungen von RM 0.20 bis 1.20

Kunst und Wissenschaft

Konstitution und Ernährung

Gegen Verjüngungs- und Hungersuren

In der Preußischen Akademie der Wissenschaften sprach ihr ständiger Sekretär, Geheimrat Max Rubner, der hervorragende Ernährungsphysiologe, über die Zusammenhänge von Konstitution und Ernährung. Rubner kritisierte die heutige Nahrungsmitteleinteilung, er legte die Notwendigkeit dar, bei Betrachtung der Nahrung über die stofflichen und energetischen Fragen hinaus an die besonderen Eigentümlichkeiten Bedacht zu nehmen. Der Gelehrte schillerte die verschiedenen wichtigen Möglichkeiten, die für eine Veränderung der Zusammensetzung des Körpers und der Organfunktionen bestehen, indem man die Nahrung in ihrem Gehalt an organischen Stoffen, Salzen, Lipoiden, Hormonen, Vitaminen usw. wechselt. Aus der Fülle der Ernährungsvariationen ist Rubner der, wie die Nahrungsstoffe nicht etwa an statio- nären Zelleibern vorübergehen und sich in Wirkung und Gegenwirkung abbauen. Über einen großen Teil jener Veränderungen, die als konstitutionelle angefaßt werden können, beruht auf Variation der Nahrungs menge und Nährstoffe. Noch zahlreichere Variationen lassen sich aus der spezifischen Eigenschaft der Nahrungsmitte im weitesten Sinne des Wortes ableiten. Außer Weisen von Organveränderungen begegnen in noch größerer Zahl funktionale Veränderungen, zum Teil von einschneidender Bedeutung, zum Teil auch auf scheinbar erscheinungen, die durch die Zufuhr bestimmter Substanzen (Hormone, Vitamine) zu decken notwendig ist. Manche dieser Aenderungen verlaufen rasch, andere langsam in schlechender Form.

Nicht nur in materieller Hinsicht besteht die Möglichkeit der Variation; mit dem Wechsel von Aufbau und Funktion sind wir auch psychisch nicht mehr jederzeit dieselben. Es vollziehen sich Wandlungen der geistigen Fähigkeit und geistigen Leistungsfähigkeit, Aenderungen des Willens und der Unternehmungslust, der Wünsche, Gefühle, der Motive des Handelns und der Stimmungen. Wir unterliegen einem steten

Wandel des Körpers, von dem uns aus der eigenen Sinnwelt keine Runde wird. Gesundheit und Kraft erwächst uns aus ererbten Eigenheiten, aber unendlich groß ist die Zahl der Varianten, die aus dem Gebiete der Ernährung herrühren.

Die Möglichkeiten der Varianten schränken sich im praktischen Leben außerordentlich ein durch das starre Missen von Nahrungsmitteln in den Rahmen der nationalen Essensformen. Auch von diesem Gesichtspunkte aus bedeutet die gemischte Kost eine Sicherung gegen einseitige Veränderungen. Bei der Auswahl unter den Lebensbedingungen, welche die Unterschiede der Ernährung zur Folge haben, sollen wir uns — so ichlos der Gelehrte — nicht nur von dem Ziel der Vermeidung von Krankheiten leiten lassen, was ja zweifellos in erster Reihe steht, sondern auch von dem Streben, die besten Möglichkeiten der menschlichen Existenz zu erzielen, die auch vom kulturellen Standpunkt aus beurteilt einen Fortschritt bedeuten.

Im Verfolg seiner Untersuchungen wandte sich der berühmte Ernährungsforscher auch gegen die heute beliebten Verjüngungsäuren durch Hunger, gegen die Idee der Auffrischung der Körperfunktion durch zwischengehaltene Hungertage — eine Idee, die aus modischen Gründen ja besonders bei der Damentrikot-Anfertigung gefunden hat. Die Vertreter solcher Äuren gingen von der Behauptung aus, durch Hunger würde das wenig lebenskräftige Material der Körperfzellen zusammenbrechen, hinterher löse sich durch geeignete Nahrung frisches neues Protoplasma aufzubauen. Rubner aber legte den tatsächlichen Gang des Zusammenbruches des Inhalts der Zellen dar: nicht nur das Protoplasma, auch die Kerne nehmen an Masse ab, nur das Kernkörperchen bleibt als einziger Teil des Makronukleus bis zum Ende einer Hungperiode. Unbeeinträchtigt bleibt das Gehirn als Organ der geistigen Funktion, vor allem bleibt das Gedächtnis, das doch an materielle Teile gebunden ist, völlig unverändert bei Hunger. Viele Menschen vertragen selbst einfaches Hunger sehr schlecht, während im allgemeinen die Lebensdauer bei Hunger 50–60 Tage verträgt. Unter suchte man Tiere vor dem Hungern und nach Regeneration noch dem Hungern, so finden sich keinerlei Unter-

schiede im Stoffwechsel. Diese ganze angebliche Regenerationshypothese hat gar keine richtige Grundierung, nach dem Hungern wird bei der Durchführung das neue Nahrungseiweiß einfach an die Reste der alten Zellen gebunden und der neue Teil des Protoplasmas hat keine anderen Eigenschaften wie der alte. Was wir an frischen Zellen brauchen, besorgt uns das Blut, das sich ja in relativ kurzer Zeit von Grund auf erneuert. Bei der Autolyse von Hefe, wobei viel Eisweiß aus den Zellen tritt, hat Rubner gefunden, daß durch Zuckerzusatz die nachfolgende Gärung sofort das alte Eisweiß wieder aufbart, ohne im geringsten die Gärkraft zu erhöhen. Mit diesen Untersuchungen ist der Idee einer Verjüngungsäur durch Hunger jede Grundlage entzogen.

Professor Lottermoser's 60. Geburtstag. Der Vertreter der Kolloid-Chemie an der Dresdener Technischen Hochschule, Professor Alfred Lottermoser, vollendete gestern sein 60. Lebensjahr. Lottermoser, der sich an der Universität Leipzig und der Dresdener Technischen Hochschule dem Studium der allgemeinen Chemie zugewandt hatte, beschäftigte sich eingehender mit verschiedenen Problemen der Physikalischen Chemie und wandte sich dann der Kolloid-Chemie an, die er namentlich als einen Zweig der Physikalischen Chemie auffaßte. Eine Reihe Untersuchungen über Gele und Sole verschiedener Metallsalze veröffentlichte er in verschiedenen chemischen Zeitschriften. Perrins Werk „Die Atome“ übersetzte er ins Deutsche.

Leopold von Auer f. In einem Sanatorium starb der berühmte Violinist, Professor Leopold von Auer. Er war 1845 in Ungarn geboren, studierte u. a. in Budapest bei Joachim, war zuerst Konzertmeister in Düsseldorf und Hamburg, und wurde dann nach Petersburg berufen. Hier wurde er Soloviolinist des Zaren, Professor am Konzervatorium und Dirigent der Symphonischen Konzerte der Kaiserlich-Russischen Musiggesellschaft. 1895 wurde er geadelt, 1903 russischer Staatsrat. 1911–1914 lebte er in Dresden-Loschwitz. Dann ging er nach Petersburg zurück, übersiedelte nach der Revolution nach Oslo und 1918 nach New York, wo er seitdem ununterbrochen gewohnt hat. Er ist jedoch wiederholt in den vergangenen zwölf Jahren

zur Kur nach Deutschland zurückgekehrt. Leopold von Auer war namentlich als Violinlehrer bekannt und gerühmt. Zu seinen Schülern gehören Mischa Elman, Jascha Heifetz, Toska Seidel, Kathleen Parlow, Solo Mengs.

Der Münchener Schauspieler Alois Wohlmut f. Alois Wohlmut, das älteste Mitglied des Bayerischen Staatstheaters und einer der ältesten deutschen Schauspieler, ist nach mehrmonatiger Krankheit kurz nach seinem 83. Geburtstag in Dachau gestorben. 66 Jahre lang am Theater — davon 45 Jahre am Münchener Hof- und Nationaltheater — tätig, war er vor allem ein ausgezeichneter Molière- und Shakespeare-Darsteller, der sowohl in komischen als auch in großen tragenden Rollen stets durch scharfe Charakteristik zu fesseln wußte. Wohlmut war auch ein Dichter und Epigrammatiker von starker Begabung.

Fortführung von Kluges deutschem Wörterbuch. Von dem Etymologischen Wörterbuch, der deutschen Sprache, an dem Friedrich Kluge seit seinen Studententagen gearbeitet hat, hatte er von 1881 bis 1924 zehn Auflagen beigetragen und für die erste zahlreiche Verbesserungen geplant. Diese erste Auflage beginnt jetzt, vier Jahre nach Kluges Tode, bei W. de Gruyter zu erscheinen, und zwar in einer durchgreifenden Neugestaltung, als sie der verdiente Wortschreiber selbst hätte vornehmen können, der die letzten 22 Jahre seines Lebens erblindet war und daher nur mit größter Mühe die neuerscheinenden Schriften, namentlich die sprachvergleichenden, verfolgen konnte. Die Neubearbeitung des Wörterbuchs geschah durch Professor Alfred Goede in Gießen; den sprachvergleichenden Teil hat der Königsberger Indo-germanist Professor Wolfgang Krause übernommen. Das ganze Werk soll in etwa acht Lieferungen, von denen die erste bereits erschienen ist, bis zum Ende dieses Jahres vorliegen.

Drei Jahre medizinisches Doktorinstitut. Das seltsame Fest des goldenen Doktorinstitutes feiern in diesem Monat in bester Gesundheit und Rüdigkeit drei Berliner Aerzte, die zu gleicher Zeit vor etwa 50 Jahren als Assistenzärzte am St.-Hedwigs-Krankenhaus tätig waren: die Geheimen Sanitätsräte Dr. Josef Kaufmann am 16. Juli, Dr. Albert Küller am 17. Juli und Dr. Julius Kehler am 30. Juli.

Neue Hilfmaßnahmen für Versorgungsanwärter

Für die Inhaber des Zivilversorgungsscheins, des Polizeidienstscheins und des Beamten scheins ist von Bedeutung, daß nunmehr die 5. Ergänzung der Anstellungsgrundzüge vom Reichsrat beschlossen und vom 16. August heute genehmigt worden sind. Diese Anstellungsgrundzüge beziehen sich auf das Wehrmachtsversorgungsgesetz § 11, Schuhpolizeigesetz § 2, Reichsversorgungsgesetz § 33. Der äußere Anlaß zur Vorlage dieser 5. Ergänzung war gegeben durch die neuen Besoldungsgesetze. Die große Zahl der Versorgungsanwärter (13000) und der Beamtencheininhaber (23000) erfordert eine möglichst genaue Durchführung der Vorschriften. In diesem Sinne sind die neuen Bestimmungen anzufassen. Sie sind also im großen ganzen als ein Entgegenkommen an die Anwärter zu betrachten. Als besonders wichtig ist, wie der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichs-Kriegerbundes "Kettner" mitteilt, der neuen Absatz 3 des § 46 der Grundsätze hervorzuheben, wonach Kommunalbehörden oder eine der in § 4, Abs. 1b bezeichneten Körperschaften durch die Aufsichtsbehörde veranlaßt werden können, bestimmungswidrige Stellenbesetzungen rückgängig zu machen. Gerade darüber, daß manche Gemeindebehörden die Anstellungsgrundzüge nicht genügend beachten, sind seit Jahren im Reichstag Klagen erhoben worden. Der 16. August nahm hierzu noch eine Entschließung an, in der die Reichsregierung ersucht wird, alsbald in die Prüfung der Frage einzutreten, wie die Übernahme der Versorgungsanwärter weiter gefördert werden kann.

Die Denkschrift lenkt auf ein Problem, dem bisher viel zu wenig Beachtung geschenkt wurde. Es ist das Problem der

Mobilisierung der stillen Reserven.

Wenn man neue Steuern vermeiden muß und von heute auf morgen keine große Ausgabenenkung vornehmen kann, soll man wenigstens die stillen Reserven des Reiches ausschöpfen. In dieser Beziehung kommt den Vorschlägen der Reichssteuerbeamten über die Anwendung des § 7 des Umzahnteuergesetzes eine ganz besondere Bedeutung zu. Wie sich dies in der Praxis auswirkt, lehrt das Beispiel, daß der Milchhändler für die Milch, die er gelegentlich im Laden oder auf der Straße verkauft, Umsatzsteuer zu zahlen hat, während die Lieferung an die regelmäßigen Abnehmer umsatzsteuerfrei bleibt. Auf der anderen Seite ist aber der Preis der Milch in jedem Falle der gleiche. Deutlicher wie an diesem Beispiel kann man wohl nicht beweisen, daß die Ausdehnung der Befreiungsvorschrift des § 7, die inzwischen auf viele andere Erwerbsstände (Flaschenhandel, Buchhandel, Brothandel usw.) Anwendung gefunden hat, mit der wirtschaftlichen Bedeutung des Gesetzes nicht im Einklang steht. Würde man den § 7 entsprechend seinem Zweck und der Absicht des Gesetzgebers auf den Großhandel beschränken, so würde eine wesentliche Vermehrung des Umsatzsteueraufkommens eintreten, ohne daß die Produktionskosten belastet würden. In sachverständigen Kreisen schätzt man den Auffall an Umsatzsteuern auf nahezu 100 Millionen RM. jährlich.

Eine weitere stille Reserve ist in den großen offenen und latenten Steuerrückständen

enthalten. Es handelt sich hier um ganz erhebliche Beträge, die nur zu einem Bruchteil dubios sind. An den neuesten Stichtagen waren allein rund 530—540 Millionen RM. Steuern im Rückstand. Die Rückstände treten an keiner Stelle des Staats in Erscheinung. Es entfallen etwa

200 Millionen RM. auf die Einkommensteuer, etwa 90 Millionen RM. auf die Körperschaftssteuer, 70 Millionen RM. auf die Umsatzsteuer, 55 Millionen RM. auf die Vermögensteuer,

70 Millionen RM. auf die Erbschaftssteuer, der Rest auf die anderen Steuerarten.

Wer sich im Rahmen der Sanierung der Reichsfinanzen mit dem Rückgang der Steuererträge befaßt, kann an diesen Dingen nicht vorübergehen. Der verminderte Steuerertrag ist nicht nur ein Symptom unserer schlechten Wirtschaftslage, er ist auch ein Symptom der unwirtschaftlichen Arbeitsweise unserer Finanzverwaltung. Darum haben die Steuerbeamten rechtfertigt, wenn sie darauf hinweisen, daß vor allem auch geprüft werden muß, wieweit im Rahmen einer Ausgabenenkung das steuerliche Nettovertragsnis beeinträchtigt wird.

Der Briefträger

Spricht in diesen Tagen wieder bei unseren Postbezieher zur Einziehung des August-Bausgeldes vor. Falls der Betrag nicht dem Postboten mitgegeben wird, muß die Bezahlung am Posthalter, und zwar spätestens bis zum 25. erfolgen, andernfalls die Post 20 Pf. Verspätungsgebühr fordert. Postabonnenten, die verreisen, bestellen die Nachsendung der Zeitung bei der zuständigen Postanstalt (nicht beim Verlag). Die Erneuerung des Abonnements muß, falls sich der Aufenthalt in der Sommerfrische über den 1. Monat hinaus erstreckt, beim Postamt des Aufenthaltsortes erfolgen, bei dem auch die Rücküberweisung in die Heimat zu beantragen ist.

Große Dürrschäden auf den oberschlesischen Sandböden

Die geschädigte Landwirtschaft fordert Hilfe

Die Landwirtschaftskammer Oberschlesiens veranstaltete eine Besichtigungsfahrt durch einige Gebiete rechts der Oder, um sich über das Ausmaß der durch die andauernde Trockenheit an den Feldfrüchten verursachten Schäden zu informieren. Von der Landwirtschaftskammer aus nahmen daran teil: der stellvertretende Vorsitzende Dr. Pawełski, Kammerdirektor Römer und Oberlandwirtschaftsrat Meissel. Als Vertreter des Landesfinanzamtes Oberschlesiens fuhr Direktor Rebanski, Neiße, mit. Für das Gebiet des Kreises Groß-Strehlitz schlossen sich an Landrat Weber, Landwirtschaftsrat Reuter und zwei praktische Landwirte des Kreises. Als Vertreter des Kreises Guttentag beteiligten sich Landrat Ulrich, der Leiter des Finanzamtes Guttentag und der Direktor der Landwirtschaftsschule Dr. Göldner, Guttentag. Im Kreise Rosenberg traten hinzu Landrat Strzoda, der Finanzamtsleiter von Rosenberg und Direktor Scheja von der Landwirtschaftsschule Rosenberg.

Die Besichtigungsfahrt begann in Gubendorf, Kreis Groß-Strehlitz, wo

Landwirtschaftsrat Reuter

kurz Aufschluß gab über die klimatische und geologische Eigenart des Kreises Groß-Strehlitz, sowie sie als Ursache der katastrophalen Dürre in Frage kommt. Die Fahrt durch den Kreis Groß-Strehlitz nahm dann den Weg über Groß-Stein, Klein-Stein, Gogolin, Niewko, Groß-Strehlitz, Himmelwitz nach Kamadzi. Der Weg durch den Kreis Guttentag ging über Mischline, Guttentag, Goślawitz, Cziasnan nach Schirokau. Durch den Kreis Rosenberg wurde über Lomnitz, Schöfischütz, Schönwald, Rosenberg, Lwoschau, Wendrin und Rudoba gefahren.

Die auf der Reise gemachten Beobachtungen gaben ein erschütterndes Bild von dem durch die Dürre geschaffenen Stande der Feldfrüchte. Der Roggeng, die Hauptgetreide- und Hauptfrucht des bereiteten Gebietes, hat, wie der Augenschein lehrt, Ausfälle bis ein Drittel des normalen Ertrages zu verzeichnen. Die Sommergerste litt direkt unter der Notreise. Die Körner sind flach und schalig und das Stroh ganz kurz geblieben. Der Ertrag dürfte ein Drittel des Normalertrages kaum erreichen. Am schlimmsten vom Getreide ist der Hafer betroffen; derselbe erreicht stellenweise kaum Handlänge. Die Körnerausbildung ist ganz mangelfhaft, stellenweise wird kaum die Hälfte geerntet. Saatgut fürs kommende Frühjahr kann aus notreifer Gerste und notreifem Hafer nicht gewonnen werden. Der Haferwert ist ankerst gering. Zum Verkauf auf den Markt kommt kein Korn in Frage.

Die zweite Hauptfrucht der Sandböden rechts der Oder, die Kartoffel, leidet äußerste Not.

Gerade zur Zeit des Knollenanbaues in den Monaten Juni—Juli braucht sie dringend ausreichende Bewässerung. Diese aber blieb bisher aus. Die Knollenanbäume sind in kümmerlichen, stecknadel-bis erbengroßen Spuren

vorhanden. Das Kartoffelfeld hält sich noch einigermaßen frisch, sodass bei bald einschenden und durchgreifenden Niederschlägen noch manches zu hoffen bliebe. Täuscht auch diese Hoffnung, so ist bei der kümmerlichen Ernte an Brüttgetreide die Ernährung der Landbevölkerung nicht mehr gewährleistet und die Durchhaltung der Viehbestände in Frage gestellt. Das Saatgut bleibt ebenfalls nichts Brauchbares übrig.

Ganz ähnlich wie bei der Kartoffel liegt der Fall bei den Rüben, den Futter- und Suderrüben, soweit solche in dem bereiteten Gebiete bebaut werden. Auch hier ist noch nicht alles verloren, wenn bald ausreichende Niederschläge eintreten. Außerdem hat die Dürre einen Rübenabschlag, nämlich die Made der Rübenfliege, so stark zur Entwicklung kommen lassen, daß dadurch die Blattentwicklung der Rüben empfindlich gestört worden ist. Trotzdem gestaltet sich das

Bild der Futterernte.

Der zweite Klebschnitt ist völlig ausgebrannt. Sogar die Luzerne ist stellenweise ganz abgeblieben. Die Saatgutlernau, das sonst so beliebte Herbstfutter, liegt total verbrochen. Stoppelgemenge kann wegen der Trockenheit nicht gebaut werden. Die Wiesen geben keine Hütung, geschweige denn noch einen zweiten Schnitt. Die Viehwiesen liegen braun und kahl. Zur Durchfütterung des Nutz- und Zugviehs müssen bereits jetzt schon die Wintervorräte angegriffen werden, sobald diese bei Beginn des Winters erschöpft sein dürften. Die

Durchfütterung der Viehbestände ist demnach durchaus in Frage gestellt.

Viel Vieh wird abgeschossen werden müssen, weil einfach das Futter nicht vorhanden ist. Alles verfügbare Stroh muss als Futter verwendet werden. Zur Einsparung wird Waldstreu und sonstiger Erzeug herhalten müssen.

Zur Wiederherstellung der sich aus diesen Dürsschäden ergebenden Notlage hält die Landwirtschaftskammer die

Einführung folgender Maßnahmen

für erforderlich:

Die hauptnotleidenden Gebiete sind als Notstandsgebiet zu erklären.

Die Ernährung der landwirtschaftlichen Bevölkerung dieser Bezirke ist durchaus zu reichenende Zuflüsse von Roggen und Kartoffeln sicherzustellen.

Die Durchhaltung der Zug- und Nutzviehbestände ist durch Sicherung von Stroh zu Streuzwecken und durch Bereitstellung der Wälzer und Fäkalien zur Geminnung von Waldstreu zu gewährleisten.

Für rechtzeitige Belieferung von Saatgut ist Sorge zu tragen, und zwar von Roggen und Weizen für Herbst 1930, von Gerste und Hafer, von Kartoffeln und Butterfäßereien im Frühjahr 1931.

Sämtliche Steuern, Abgaben und Lasten sind den Landwirten der Notstandsgebiete zu erlassen.

Zwischen Freiheit und Zuchthaus

(Eigener Bericht)

Benthen, 17. Juli.

Seitens seiner frühesten Jugend, als er kaum strafmündig wurde, verlegte sich der Grubenarbeiter Paul Str. aus Mitleid schüchters auf Stehlen und machte so immer wieder mit dem Gefängnis und Zuchthaus auf Jahre Bekanntschaft, ohne sein schlechtes Handwerk aufzugeben zu wollen. So wurde er im Jahre 1923 wegen fortgesetzten schweren Diebstahls zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Da er sich aber in der Strafanstalt in Brieg gut fühlte, ließ man ihn nach sechs Jahren mit Bewährungsfrist für die Haftstrafe laufen. Nur ein halbes Jahr bewährte er sich; denn bereits am 6. Dezember v. d. konnte er der günstigen Gelegenheit nicht widerstehen, und kam wieder in die alte Bahn zurück.

Als er nachts gegen 14.30 Uhr nach Hause ging, sah er in einem Hause in der Parterrewohnung noch Licht. Er beobachtete die Sache näher, merkte, daß in dem Zimmer niemand anwesend war, und was im selben Augenblick auch geschah. Ein Griff in die Kommodenschublade, ein Portemonnaie verschwand in seiner Tasche, und im nächsten Augenblick stand er schon wieder auf der Straße. Er hatte aber Bech. Erstens enthielt seine Brieftasche nur den lächerlichen Betrag von 2,50 Mark, und dann wurde er schon wenige Minuten nach der Tat gefasst und der Polizei übergeben. Vor Gericht war er unter Tränen geständig, erzählte, er sei mit insgesamt 60 Mark aus dem Zuchthaus entlassen worden, habe dann wohl Arbeit bekommen, aber infolge der vielen Feierlichkeiten sei bald wieder die Not eingefehrt. Schulden habe er auch gehabt, und so hätte ihn die Verzweiflung dazu getrieben. Der Staatsanwalt glaubte ihm dies nicht so ganz und meinte, der Angeklagte hätte bei seiner Vergangenheit es schon als großes Glück ansehen müssen, daß er überhaupt so schnell Arbeit bekam, während Tausende von unbeschäfterten Familienvätern sich vergebens darum bemühten. Unter Berücksichtigung mildernder Umstände lautete sein Strafantrag auf 2 Jahre, 3 Monate Zuchthaus. Das Gericht dachte wesentlich milder und rechnete dem Angeklagten vor allem sein umfassendes Geständnis an und nicht zuletzt die Tatsache, daß er ja von dem ganzen nächtlichen Abenteuer keinen Vorteil gehabt habe. Das Urteil lautete auf ein Jahr, drei Monate Gefängnis, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in nächster Zeit die ihm bewilligte Bewährungsfrist wiederholt werden darf und er somit noch eine Zuchthausstrafe von einem Jahr zu verbüßen haben wird.

bilder. — Istaki: Dittel Angiel. — Jünger: Das abenteuerliche Herz. Aufzeichnungen bei Tag und Nacht. — Kürz: R. J. Bielas Perlen. — R. Versch: Neue Erzählungen und Gedichte. — Pourtales: Der blonde Mang. Friedrich Chopins Leben. — Röhlberg: Peder der Sieger. — Seghers: Aufstand der Füchter von St. Barbara. — Weigand: Die ewige Scholle. — Welle-Strand: Mönchenjunge. Vom Robbenfänger zum Journalisten.

* Hohes Alter. Seinen 85. Geburtstag feiert am 19. Juli Gutsbesitzer Franz Gach aus Rosowodze, Kreis Groß-Strehlitz, in seinem fürsichtigen und geistigen Frische. G., der weit über die Grenzen seines Heimatortes bekannt ist, war u. a. Kreistagsabgeordneter und Schulverbandsvorsteher. Bemerkenswert ist ferner die Tatsache, daß Gach bereits im Jahre 1914 das 25jährige Bestehen seines Grundbesitzes feierte, der sich seit dem Jahre 1664 unter demselben Namen von Vater auf Sohn vererbte.

* Silberhochzeit. Am Freitag feiert der weit über die Grenzen der oberschlesischen Industrie bekannte Ober-Ingenieur Martin Polten mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit.

* Bevölkerungsvorgänge im Juni. Geborene zusammen 174, davon ehelich 153, unehelich 21. Totgeborene zusammen 12. Gestorbene zusammen 90, davon männlich 47, weiblich 43. Von den Verstorbenen waren unter 1 Jahr alt 23, von 1 bis 5 Jahre alt 10, von 5 bis 15 Jahre alt 2, von 15 bis 20 Jahre alt 2, von 20 bis 25 Jahre alt 19, von 40 bis 60 Jahre alt 10, über 60 Jahre alt 24. Drittstende 12. Geschlechtungen 74, Zugesogen von auswärts 702. Fortgeschriebene Bevölkerung: am Anfang des Monats 96 417, am Ende des Monats 96 528.

* Gemeindebürgermeister. Auf Grund eines mit dem Oberschlesischen Brauereiverein und der Oberschlesischen Vereinigung selbständiger Bierverleger getroffenen Abkommen wird als Gemeindebürgermeister für die Zeit vom 1. Juli 1930 bis zum Inkrafttreten der die gemeindlichen Bierfesten regelnden Bestimmungen des neuen Finanzausgleichsgesetzes, spätestens bis zum 30. September 1930, erhoben für das Gutsdorf 1.25 M., für das Vollbier 2.55 M., für das Starkbier 3.62 M. je Hektoliter Bier- und Fleischbier, wobei die Umrechnung an Fleischbier auf den Hektoliter bestehen bleibt.

* Unfallwache der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Die Unfallwache ist am Mittwoch eröffnet und in Betrieb genommen. Die Wache ist im Bahnhof untergebracht. An der Einfahrt zum Güterschuppen ist die Wachstube durch ein Transparent und außerdem durch Hinweistafeln kennlich gemacht. Die Gesamt-

Wettervorhersage für Freitag: Aufrisschender Süd-West-Wind, vorübergehend aufheiternd, bewölkt und warm. Gewitter oder gewitterartiger Regen.

Warum Bürgersteuer?

Mit außerordentlicher Schärfe wird um die "Bürgersteuer" gekämpft, die die Reichsregierung als Stück ihres Finanzprogramms nun mehr als Gemeindeabgabe vorgesehen hat. Insbesondere wendet sich die sozialdemokratische Presse leidenschaftlich gegen die Kopfsteuer, "die von kolonialen Sklavenhaltern bei Regern eingeführt werden möge, nicht aber bei den freien Staatsbürgern". Die "Bürgersteuer", die man auch "Verwaltungskostenabgabe" genannt hat, ist schon in einer ganzen Reihe von Staaten mit gutem Erfolg eingeführt und ausgerechnet gerade in solchen, deren demokratische Staatseinrichtungen sonst so gerühmt werden!

Die Bürgersteuer soll in gleichmäßiger Höhe von jedem wahlähnigen Bürger beiderlei Geschlechts erhoben werden, ungestaffelt nach der Höhe des Einkommens. Bedenktigt man, daß die Einkommenbesteuerung bei denen, die sie wirklich zu tragen haben, eine Höhe erreicht hat und demnächst erreichen wird, die der Fleisch- und Kraftfertigung auf die Dauer höchst abträglich sein muß, und daß auch die Real-, insbesondere Gewerbebesteuerung untragbar hohe Sähe erreicht hat, und bedenkt man weiter, daß hente in den Gemeindeparlamenten über die Ausgaben Mehrheiten beschließen, die an dem wesentlichsten Faktor der Ausgabebedeutung, den direkten Steuern, weder mittelbar noch unmittelbar im geringsten beteiligt sind, so sind wohl die Mängel eines solchen Steuersystems jedem Einfühligen offenbar. Es stellt einen großen Teil der Bevölkerung von jeder direkten Besteuerung in einem Umfang frei, der allmählich das finanzielle Verantwortungsgefühl gefährdet, wenn nicht gar vernichtet muss. Die Bürgersteuer soll jedem einzelnen das Gefühl der staatsbürglerischen Verbundenheit mit seinem Gemeinwesen geben, das Verantwortungsbewußtsein stärken und gleichzeitig den Bürgerstolz, der sich darauf gründet.

Die Bürgersteuer, namentlich wenn mit solchen Säzen wie im Entwurf der Reichsregierung (6 RM. je Jahr) gerechnet wird, ist nicht dazu geeignet, große Löcher im Gemeindebudget unmittelbar zu stopfen. Ihr erzieherischer Wert ist die Hauptache. Unter solchen Gesichtspunkten ist auch der Gedanke durchaus richtig, die Einführung der Bürgersteuer mit der Höhe der Realsteuern zu verknüpfen. Wie diese Verknüpfung gestaltet wird, bleibt Zweckmäßigkeitsfrage. Wenn den Gemeinden erlaubt werden soll, bei verhältnismäßig niedrigen Realsteuern von ihrer Einführung abzusehen, so läßt sich dafür mancherlei anführen. Es läge dann weitgehend in der Mehrheit der Gemeindeverwaltung selbst, ihre Eingriffe vor dieser Steuer zu bewahren. Wie gut diese Wirkung sein kann, ergibt sich aus dem Beispiel Bayerns, wo 1927 ein Gesetz herauftauchte, daß jede Gemeinde eine "Verwaltungskostenabgabe" von 6 RM. für jeden wirtschaftlich Selbständigen von 21 Jahren einführen mußte, die die Gewerbesteuer erhöhen sollte. Vor Einführung dieser Bestimmung haben die bayerischen Gemeinden unter starker Hinweisung auf die Dringlichkeit ihrer finanzbedürfnisse von der Regierung die Genehmigung höherer Gewerbesteuersätze verlangt. Nach Einführung dieser Bestimmung hat sich die weitaus größte Zahl der Gemeinden mit den bisherigen Umlagen eingerichtet, um den mit der Einführung verbundenen Unbequemlichkeiten der Verhandlungen in den Gemeindevertretungen und der Durchführung zu entgehen. Ein ganz ähnliches System, das seit 1923 im Saargebiet besteht, hat sich in gleicher Richtung bewährt. In der Württemberg, Oldenburg und Thüringen die Abgabe. In Württemberg besteht sie seit langem, und es ist bezeichnend, daß der Reichsratsvertreter von Württemberg sich stark für ihre Einführung durch Reichsgesetz einsetzt hat.

Was das Ausland anlangt, so sei auf Schweden hingewiesen, wo die Bürgersteuer als Verwaltungskostenbeitrag für die gemeindliche Gesundheits- und Schulpflege gang und gäbe ist; ferner auf die Vereinigten Staaten von Amerika, wo man ihr im Steuerrecht begegnet, schließlich auf die Schweiz. Welche Bedeutung in der Schweiz dem Gedanken beigemessen wird, ergibt sich daraus, daß es Kantone gibt, die es in der Staatsverfassung festgelegt haben: "Die Stimmberechtigung verpflichtet zu einem mäßigen, auf alle gleich zu verlegenden Beitrag an die öffentlichen Lasten". Was dort gilt, gilt auch für Deutschland, ja in dessen heutiger Zeit ganz besonders.

Offenbar liegt in den Händen der Kolonnen-Arzte und Kolonialführer. Diese uneignützige Einrichtung ist geschaffen worden, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, bei etwaigen Unfällen schnelle Hilfe herbeizurufen. Die Einrichtung kann von jedermann in Anspruch genommen werden. Den Dienst auf der Wache verrichten nur Sanitätsmannschaften. Den Sanitätsdienst in den Kinos, Kamerleben, Schauburg, Filmtheatern, Deli-, Thalia und Residenztheater wird von Sanitätsmannschaften und Helferinnen der Freiwilligen Sanitätskolonne ausgeübt. Die Unfallwache ist von früh 7 Uhr bis 8 Uhr abends geöffnet. Diese regensteige Einrichtung war schon lange ein Wunsch der Allgemeinheit, der nur zu begrüßen ist.

* Blumenmarber auf den Friedhöfen. In den letzten Tagen sind auf dem Mater dolorosa, Trinitatis, Marien- und dem evangelischen Friedhof die Gräber ihres Blumenmutes bestellt worden. Auf einer Anzahl von Gräbern sind aus den mit vieler Mühe gepflegten Büschen Zweige herausgeschnitten worden, an-

Vor dem Hindenburger Richter

Unterschlagungen beim Hindenburger Magistrat

Meisterhaft gesäßliche Unterschriften der Dienststellenleiter

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 17. Juli.

Unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung im Amt in Tateine mit Betrug in 2 Fällen stand am Donnerstag vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht der nunmehr entlastete 25jährige Magistratsangestellte Stephan M. aus Hindenburg. M. war bei der Eingemeindung von der Gemeinde Bisupitz nach Hindenburg übernommen worden und war als Hilfsarbeiter zunächst in der Buchhaltung, dann in der Hauptkasse beschäftigt. M. nahm ein leeres Formular und schrieb eine Rechnung aus, auf den Namen eines Hindenburger Bäckermeisters für angeblich an Hindenburger Schulen gelieferte Backwaren in Höhe von 274 M. Die falsche Rechnung bekam von ihm vorgerichtet alle üblichen Kontrollmerkmale und außerdem wurde sie von ihm mit allen nötigen Unterschriften versehen, wobei er verschiedene Tinten und Federn benutzte.

Dies geschah so kunstvoll, daß selbst das Gericht feststellte, daß eine Fälschung augenscheinlich nicht zu bemerken ist.

Sogar die klügig aussehende Unterschrift des Stadtrats Dr. Hübner, die sehr schwer nachzuahmen ist, wußte M. haargenau wiederzugeben. Auf Beifragen des Vorsitzenden Amtsgerichtsrats Jenkner, erklärte der Angeklagte,

dass er die Unterschriften nicht durchgepaust habe, sondern freihändig, ohne lange zu haben, niederschrieb. M. schmuggelte sodann die falsche unter die echten Rechnungen und der Auszahlung stand nichts mehr im Wege. Da nun M. wußte, daß viele Lieferanten ihre Gelder sich durch Magistratsangestellte bringen ließen, so schrieb er eine Quittung aus, ließ sich das Geld geben und brachte dann den quittierten Kassenbelag mit einer gefälschten Unterschrift dem Kassenbeamten. M. konnte die Unterschriftenzüge des Bäckermeisters nicht, wußte wiederum auch nicht, ob dessen Unterschrift dem Kassenbeamten bekannt sei, so bemerkte er, daß es die Unterschrift der Chefrau sei.

Da es M. glückte, so zu Gelde gekommen zu sein, wiederholte er die Tat Anfang 1929. Diesmal erschwindete er 181 Mark.

Bei Prüfung der Jahresrechnungen 1929 kamen die Fehlerungen des M. ans Tageslicht, er wurde entlassen und ist arbeitslos. Da M. geständig war, wurde von einer Zuchthausstrafe absehen. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Für den Strafrest von 6 Monaten ist ihm eine dreijährige Bewährungsfrist zugeschillt worden.

Film-Borschau

* Kammerlichtspiele. Ab heute läuft in den Kammer-Lichtspielen einer der schönsten und erfolgreichsten Ufa-Ton-Sprechfilme. Dieses Meisterwerk befehlt sich "Meldode des Herzens", in dem unser beliebter oberschlesischer Prominenter Willi Fritsch und die bestbekannte Darstellerin Dita Parlo die Hauptrollen verkörpern.

* Schauburg. Die Schauburg bringt ab heute den sensationellen Tonfilm "Submarine". Dieser Film behandelt die Schachtragsöde eines untergegangenen U-Bootes und seiner Mannschaft. In den Hauptrollen ein ausgezeichnetes Darsteller-Dreiblatt: Joe Holt, Dorothy Revier, Ralph Graves.

* Thalia-Lichtspiele. Ab heute das große zwei-Schläger-Programm, 1. der große Gitterfilm eines Erlebnis aus der heutigen Zeit "Alimente" und als 2. Schläger Tom Tyler, der berühmte Cowboydarsteller in seinem neuesten Groß-Sensationenfilm "Das Land ohne Recht". Dazu die neueste Wochenfilm.

* Deli-Theater. Ab heute bringen wir nochmals auf vielseitigen Wunsch den 100prozentigen erfolgreichen deutschen Tobis-Tonfilm "Dich hab ich geliebt" mit Mady Christians, Walter Jankuhn und Hans Stüwe in der Hauptrolle. Mady

Christians bezaubert in einer ihr geradezu auf den Leib geschriebenen Rolle alle Welt. Aus einem heimlichen Abenteuer entsteht viel Leid, die Handlung wird stellenweise hochdramatisch, aber ein verjährender Schluss befriedigt sehr. Außerdem die neueste Wochenfilm.

Aus der Arbeit der Hindenburger Kripo

Wie die Schwerverbrecher Gebrüder Oczko in die Falle gingen

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 17. Juli.

Bor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein Arbeiter aus Hindenburg zu verantworten, in dessen Wohnung im vergangenen Jahre neben einem Lager von mannigfachem Diebesgut auch Pistolen und Dynamitpatronen mit Zündschnur vorgefunden und von der Kriminalpolizei beschlagnahmt wurden. Wie im Verlauf der Verhandlung festgestellt wurde, waren es Sachen, die von den Gebrüdern Oczko und deren Komplizen Pastuschka dort aufgestapelt wurden. Der Angeklagte erklärte, daß er von der Polizei beauftragt gewesen sei, den Gebrüdern Oczko und Pastuschka Unterchlupf zu gewähren und das Diebesgut in Aufbewahrung zu nehmen. Der als Zeuge ver-

nommene Kriminalkommissar Hoffe bestätigte dies. Dem Angeklagten, der von früher mit den Oczkos in Verbindung stand, gelang es, die Schwerverbrecher aufzustören und sie zu bewegen, in seiner Wohnung Unterchlupf zu suchen und das Diebesgut dort sicher zu stellen. Der Angeklagte stand in dauernder Verbindung mit der Kriminalpolizei. Auf diese Weise konnte die Kriminalpolizei im Juli vorigen Jahres der Schwerverbrecher Gebrüder Oczko und des Pastuschka habhaft werden. Der Angeklagte erklärte, daß die Brecher den Sprengstoff in dem Kachelofen der Wohnung verstckt hatten. Das Gericht glaubte ihm und sprach ihn frei.

Sommer-Ausverkauf

in Beuthens einzigem Etagengeschäft für moderne
DAMEN-KONFEKTION

Schunk

Kaiser-Franz-Joseph-Platz
Nr. 12 gegenüber dem
Kaufhaus Woolworth

beginnt:

Sonnabend, 19. Juli, 8^{1/2}, Uhr

Meine bekannt billigen Etagenpreise sind ohne Rücksicht auf den Wert der Waren derartig ermäßigt worden, daß es sich um eine Spitzenleistung der Billigkeit handelt, welche das berechtigte Erstaunen aller Damen erwecken dürfte

Akademische Studienreise durch Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Oppeln, 17. Juli.

Unter Führung von Professor Dr. Ernst Günther von der Universität Gießen, findet vom 23. Juli bis Montag, den 28. Juli, eine akademische Studienreise durch Oberschlesien statt. Die Teilnehmer werden am 23. Juli in Oppeln eintreffen und zunächst Gäste der Industrie- und Handelskammer sein. Am nächsten Tage erfolgt eine Fahrt nach Grottkau, wo die neuzeitlich ausgebauten Grottkauer Zementwerke besichtigt werden.

Juristische Sprechstunde

Freitag, von 17—19 Uhr
im Verlagshaus
der "Ostdeutschen Morgenpost", Beuthen

mitglied der Kunden
Kredit-Gesellschaft

* Polizeisportverein, Jugendabteilung. Der Mannschaftssabend findet Freitag im Wohlfahrtsraum der 8. Bereitschaft, Polizeiunterkunft, statt.

* Verein ehemaliger 22er. Der Verein veranstaltet am Sonntag, nachm. 3 Uhr, auf dem Hubertusstand in Dombrowa ein Kleinkaliber-Preisschießen.

* GA. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, Mannschaftssabend im Heim, Aludowitzerstraße Nr. 17.

* Verein ehemaliger 8. Dragoner. Die Monatsversammlung findet am Sonnabend um 20 Uhr im Vereinslokal, Tarnowitzer Straße 4, statt.

* Schwimmverein Posen. Die Mitglieder treffen sich morgen, nachmittags um 2 Uhr im Palastrestaurant und nehmen geflossen an der Beerdigung des Schwimmbruders Gränsdorff teil. Abends findet ein Mann-



Mitglied der Kunden
Kredit-Gesellschaft

Ein Jahr Bedenkezeit im Gefängnis

(Eigener Bericht)

Benthen, 17. Juli.

Unter Ausschluß der Deffentlichkeit verhandelte am Donnerstag das Beuthener Schöffengericht gegen den aus Königshütte stammenden Arbeiter Simon wegen Sittlichkeitsverbrechens. Da er bisher unbestraft ist, wurden ihm mildernde Umstände nicht verzeigt. Immerhin durfte bei der Recht und Gemeingefährlichkeit der Tat die Strafe nicht zu gering ausfallen. Sie lautete auf ein Jahr Gefängnis.

* 70 Jahre Freiwillige Feuerwehr. Wie bereits berichtet, kann die 1. Abteilung der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr in diesem Jahr auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Jubiläum wird in besonderer Weise in Verbindung mit dem Kreisfeuerwehrverbandstag am Sonnabend, 2. August und Sonntag, 3. August gefeiert. Der Sonnabend bringt einen großen Zapfenstreich. Das Programm ist bereits festgestellt und sieht die Teilnahme sämtlicher Abteilungen vor, die sich in folgenden Städten stellen: Abteilung I: 2 Offiziere, 45 Mann; Abteilung II: 2 Offiziere, 26 Mann; Abteilung III: 1 Offizier und 25 Mann; Abteilung IV: 2 Offiziere 26 Mann; Abteilung V: 2 Offiziere und 26 Mann; Abteilung VI: 1 Offizier, 22 Mann. Hinzu kommt das Musikorps mit einem Offizier und 24 Mann sowie das Tambour- und Hornistenkorps mit 26 Spielern, sodass zusammen 11 Offiziere und 230 Mann zum Zapfenstreich antreten. Im Feuerwehrdepot ist um 20 Uhr das große Sammeln. Überbrandmeister Beckmann den Choral "Lobet den Herrn", ferner "Hochzeitsmarsch" aus dem "Sommernachtstraum" von Mendelssohn, Fidelians Nr. I B-D-Dur von Meyerbeer, den Hugenotten- und Däupler-Schanzenmarsch, worauf der arme Zapfenstreich folgt. Der Rüdmarsch erfolgt auf dem gleichen Wege mit Klingendem Spiel nach dem Feuerwehrdepot. Der Sonntag bringt die Verbandsstagung und am Nachmittag eine Übung, sowie das Sommerfest des Feuerwehrvereins.

* Rasender Radfahrer. Auf der Wilhelmstraße fuhr in Höhe des Hausgrundstückes Nr. 14 der Radfahrer Ludwig K. aus Gleiwitz, der übermäßig schnell fuhr und keine Warnungssignale gab, gegen eine Frau, die leicht verletzt wurde. Sie konnte ihren Weg allein fortsetzen.

* Ein Arbeiter spurlos verschwunden. Vermisst wird seit dem 18. Juni der Arbeiter Richard Suchowksi, geboren am 2. 4. 1886 in Hindenburg, zuletzt in Gleiwitz, Tosteter Straße 6, wohnhaft. Er ist 1,68 Meter groß, breitschultrig, hat dunkelblondes Haar, gebräuntes Gesicht, hohe Stirn, grüne Augen, gradlinige Nase, große Ohren, großen Mund, große Hände und Füße. Linker Augenzahn fehlt. Bekleidet war er mit blauer Schildmütze, Jacke aus schwarzem Mantel, grauer Weste, grauer Hose, weißen dünnen Unterhosen, gelben Strümpfen und schwarzen Arbeitsstiefchen. Mitteilungen über den Vermissten werden nach Zimmer 92 des Polizeipräsidiums erbeten.

* Schauburg. Die Schauburg veranstaltet eine Ufa-Tonfilm-Woche. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag gelangt der Tonfilm "Liebeswalzer", am Montag und Dienstag der Tonfilm "Der unsterbliche Lump", am Mittwoch und Donnerstag der Tonfilm "Melodie des Herzens" zur Aufführung.

* Up-Lichtspiele. Heute gelangt der große Conrad-Beidt-Film "Illusion", ein äußerst spannendes und packendes Stück aus dem Varietéleben zur Aufführung, und als ganz besondere Sensation bringt das Up-Programm die Original-Tonfilm-Aufnahmen vom Weltmeisterschaftskampf Schmelz-Scharfen.

* Capitol. Im neuen Programm läuft der seiner Zeit so überaus erfolgreiche Sport- und Militär-Film nach dem bekannten gleichnamigen Schauspiel von O. E. Haskeleben "Rosenmontag" in Neu-Aufführung.

Toft

Morphiumschieber festgenommen

In der Drogerie in Langendorf bot ein gewisser Osadnik aus Badawitz eine Flasche mit 500 Gramm Morphium zum Kauf an. Der Drogeriebesitzer ging zuerst auf den Kauf ein und zahlte 170 Mark an; später reute ihn aber das Geschäft und er zeigte es der Landjägerei an. Daraufhin wurde der Morphiumverkäufer festgenommen und nach seiner Vernehmung ins Groß Strehlitzer Untersuchungsgefängnis geschafft. Auch der Drogeriebesitzer wurde in Untersuchungshaft genommen. Mit der Festnahme des Osadnik scheint man einer weitverzweigten Morphiumschieberbande auf die Spur gekommen zu sein. Der Verhaftete gab an, daß er noch die gleiche Menge Morphin zu Hause hätte. Er

Ur- und Frühgeschichte Oberschlesiens

Museumsleiter Dr. Matthes im Gleiwitzer Sender

Zum Pensionsförderungsgesetz

Die Interessenvertretung der Kriegerhinterbliebenen der Offiziere des Beurlaubtenstandes in Bethel-Bielefeld schreibt uns:

Der Plan des in Aussicht genommenen Pensionsförderungsgesetzes hat in interessierten Kreisen einen Sturm der Entrüstung erregt — ist der Kampf gegen das Pensionsförderungsgesetz in diesem Ausmaß berechtigt? Solange es noch um alte Rechte betrogene, notleidende Kriegsopfer und Kleinrentner und ein Heer von Arbeitslosen gibt, sollte jeder mit ausreichender Pension Versorgte sich scheuen, gegen das Pensionsförderungsgesetz anzugehen. Als man im Jahre 1920 die ihres Ernährers beraubten Witwen und Waisen der gesallenen Reserveoffiziere aus den Offizierspensionsgesetzen heraustrug und die Inflation ihnen noch dazu das Vermögen raubte, da kümmerte sich nicht nur niemand im deutschen Vaterlande um diese Entzettelten, sondern man unterdrückte noch dazu die von den schwer Betroffenen eingesandten Notrufe. Wenn hente eine Reserveoffizierswitwe mehr als 80 Mark monatlich verdient — sie muss verdienen, um ihren Kindern Unterhalt und Ausbildung zu verschaffen —, so werden ihr sofort die geringen Versorgungsgebühren gefürzt. Ebenso tritt bei den Mannschafts-Witwen bei jedem nennenswerten Arbeitseinkommen eine Rentenförderung ein. Im ganzen Deutschen Reich protestiert niemand gegen diese unerhörten Maßnahmen. Sind nicht die Versorgungsansprüche von Witwen und Waisen, welche auf Grund eines Gesetzes durch den Tod des Ernährers fürs Vaterland erworben waren, bedeutend höher zu bewerten als die auf Grund von Dienstjahren erworbenen Pensionsansprüche? Bei den Beamten soll doch erst dann eine Pensionsförderung eintreten, wenn ihr Arbeitseinkommen 6000 Mark jährlich übersteigt, während die geringen Bezüge der Reserveoffizierswitwen schon bei einem Nebeneinkommen von über 80 Mark monatlich gefürzt werden, diejenigen der Mannschafts-Witwen schon bei einem Nebeneinkommen von 45 bis 50 Mark monatlich!

Das Ehrenmitglied der Handwerkskammer gestorben

Rosenberg, 17. Juli.

Das einzige Ehrenmitglied der Handwerkskammer von Oberschlesien, Bäckermeister August Isteil, der 30 Jahre lang als Kammermitglied dem Wohle des oberschlesischen Handwerks gedient hat und auch in seiner Eigenschaft als Ehrenmitglied so gut wie jeder Kammerversammlung als aufmerksamer Zuhörer folgte, ist vor einigen Tagen bereits zu Grabe getragen worden. Er wohnte noch der letzten Sitzung der Handwerkskammer in ihrer alten Zusammenfassung am 8. April bei, und Präsident Czapla nahm Veranlassung, auf das nunmehr 30jährige Wirken Isteils hinzuweisen und ihm dafür zu danken. Aber noch während der Verhandlungen erbat Isteil das Wort und verabschiedete sich von den Kammermitgliedern, da er sich unwohl fühlte. Schon damals schien aus seinen Worten ein Todesahnung zu sprechen, es sollte sich bewahrheitet.

Noch längerer Beratung verkündete der Vorsitzende des Gerichtshofes folgendes

Urteil:

Die Angeklagten Krause und Przibilla werden wegen gemeinsamen schweren Raubes jeder zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 8 Wochen auf die erlittene Unterforschungshaft verurteilt. Der Angeklagte Mrasel wird, weil er von dem Zeugen Czapla nicht erkannt worden ist, obwohl ein erheblicher Verdacht der Mittäterschaft besteht, freigesprochen. Der gegen denselben erlassene Haftbefehl wird aufgehoben.

Hindenburg

* Mitgliederversammlung des Zentralverbands Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener. Die Ortsgruppe des Zentralverbands Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hielt Mittwoch abends bei Piešta die Mitgliederversammlung ab, die durch den Vorstand Stadtverordneten Szepanski eröffnet wurde. Bezirkseckretär Szepanski, Benthen, zeichnete darauf in längeren Ausführungen die gegenwärtige Lage der Kriegsopfer und den schweren Kampf, den diese gegen unberechtigte Kritik und gegen die Verfolgungsabnahmen des Reiches auszufechten haben. Er erklärte, daß den Kriegsopfern, die alles geopfert haben, nicht noch weitere Opfer auferlegt werden sollen. Alsdann sprach Vorstand Szepanski über die angeblichen Verfehlungen der Hauptverbandssleitung Berlin, die niemals bestanden haben. In einer Entschließung wurde dem Berliner Hauptverbandsvorstand das vollste Vertrauen ausgesprochen. Zum Schluss wurde mitgeteilt, daß an Stelle Fabius der Polizeirat Fabio, Gleiwitz, in den Hauptverbandsvorstand hinein gewählt worden ist, der auch zweiter oberschlesischer Landesverbandsvorstand ist.

* Königs-Schützenfest. Das Freihand-Schützen-Korps Hindenburg, hält am Sonntag im Freihand-Schützen-Garten

Arbeitslosenunterstützung, die sofort wieder "flüssig" gemacht werden mußte,

wobei er gegen 9 Uhr abends mit den beiden Angeklagten Przibilla und Mrasel zusammen traf, in deren Begleitung sich Frau Mrasel befand. Die Bierreihe wurde fortgesetzt und das Lokal im Gloria-Palast aufgesucht, wo weitergezettelt wurde, bis kurz vor 12 Uhr nachts der Heimweg angetreten werden sollte. Da der Angeklagte Mrasel und dessen Frau auf Rädern den Heimweg nach Wilhelmsdorf zurücklegten mussten, beschlossen die Angeklagten Krause und Przibilla, diese ein Stück des Weges zu begleiten. Unterwegs, in der Vorstadt Brünken begleitete Krause dem ihm bekannten Installateur Czapla aus Heinrichsdorf, der etwas angefragen war. Sie lehrten nochmals ein.

nannte auch verschiedene Personen als Mitbeteiligte, die auch in Untersuchungshaft gebracht werden.

Peiskretscham

* Mit dem Fahrrad in einem Kinderwagen. Hier fuhr auf der Bahnhofstraße ein Schüler mit seinem Fahrrad gegen eine Frau. Diese stürzte, und der von ihr geführte Kinderwagen fiel um; das im Wagen befindliche Kind wurde am Kopf leicht verletzt. Der Kinderwagen wurde erheblich beschädigt.

Je blonder Ihr Haar
umso nötiger
PIXAVON

Kommunale Verwaltungsreform auch in Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 17. Juli.

Um über die auf dem Gebiet der kommunalen Verwaltungsreform in der Stadtverwaltung Groß Strehlitz geleistete Arbeit Auskunft zu geben, gab Bürgermeister Dr. Gollasch nach einigen einleitenden Ausführungen den Pressevertretern Gelegenheit, die städtischen Büros zu besichtigen. Der Grundgedanke jeder Reform ist nicht Selbstzweck. Voraussetzung ist ein tüchtiger und zuverlässiger Beamtenapparat. Ziel ist, möglichst reibungslose Tätigkeit, Erleichterung aller behördlichen Vorgänge in kürzester Zeit mit einfachster Arbeit zur Zufriedenheit der Allgemeinheit. Vermeidung jeder Nebenorganisation und kostspielige Experimente.

Ausgangspunkt der Reform in der Stadtverwaltung war die von den Städten alljährlich einzureichende Finanzstatistik. Es handelt sich hier um eine Arbeit, die als Unterlage für den sogenannten Finanzausgleich, d. h. Verteilung der Steuern an die 3 großen Steuergläubiger, Reich, Länder und Gemeinden, dienen soll. Anhand dieser Finanzstatistik hat der Reichsstädtebund einen Einheitshaushaltssplan entworfen, der selbstverständlich bei der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Städten wendungsfähig und wandlungsbereit sein muss. Nach diesem Haushaltssplan ist von

Bürgermeister Dr. Gollasch

eine Registratur, Geschäftsvorliegungs-, und Altersplan aufgestellt worden, um die Organisation der gesamten Verwaltung mit der Gliederung des Haushaltssplanes in Einklang zu bringen. Der Registraturplan ist vom Reichsstädtebund und dem Schlesischen Städtebund günstig begutachtet und den kleineren und mittleren Städten zur Einführung empfohlen worden.

Auf Grund dieses Haushaltssplanes wurde die Stadtverwaltung in 7 Abteilungen eingeteilt. Die schwerfällige Zentralregisterat wurde aufgelöst und die Expedientenregisterat eingesetzt. Diese Auflösung hatte zur Folge, daß jeder Sachbearbeiter die Akten selbst verwaltet. Hand in Hand mit der Auflösung der Zentralregisterat erfolgte die Abschaffung des Tagebüchens, da die Eintragung in Tagebücher keine wirkliche Kontrolle bildet, sondern lediglich

sein Königsschützenfest ab. Früh 7 Uhr wird den Würdenträgern ein Standchen gebracht. Um 2 Uhr ist Antreten der Schützenkompanien im Konzertgarten Schwarzer Adler, Dorotheenstraße 24, dem sich nach Abholen der Fahnen und Würdenträger ein Festmarsch durch die Stadt anschließt. Um 4 Uhr wird im Festgarten das Königsstück mit Festkonzert eröffnet. — Am Mittwoch, den 23. Juli, abends 7 Uhr, findet die Verkündung der neuen Würdenträger statt und anschließend daran Einmarsch nach der Stadt.

* Verein ehemaliger Mittelschüler. Der Verein hält am Sonnabend, abends 8 Uhr, in dem kleinen Jugendheim seine Monatsversammlung ab.

* Die heimatreuen Oberlöschler. Der Verein beteiligt sich am Sonntag an der Fahnenweihe der Ortsgruppe Gleiwitz. Die Hindenburgsche Ortsgruppe hat die Pflicht übernommen. Die Abfahrt erfolgt mit der Hauptbahn und zwar um 13 Uhr ab Hindenburg. Sammelpunkt 13.45 Uhr in Gleiwitz am Adlerplatz 1.

Ratibor

* Kurzschriftverein 1917 (Stolze Schrey). In der in Ratatos Hotel am Neumarkt abgehaltenen Monatsversammlung teilte der Vorsteher des Telegraphensekretärs Spilla mit, daß bei dem Bundeswettbewerb in Mühlischütz am 15. 6. Heinrich Schuba, Gleiwitz, mit 699 Silber in der Minute einen neuen bis jetzt noch von keinem anderen System erreichten oberösterreichischen Rekord aufstellte. Auch die übrigen Leistungen waren durchweg erstklassig. Bei dem letzten von der deutschen Welle veranstalteten Rundfunkwettbewerben, das für alle Systeme frei war, erreichte die Schule Stolze-Schrey mit 741 Arbeiten die höchste Beteiligungsziffer. Es wurde ferner ernannt auf den im nächsten Jahre stattfindenden Verbandstag der Schule Stolze-Schrey in Breslau eingewiesen. Am 19. Juli begeht der Altmüller der Stenographie, Ferdinand Schrey, in Berlin seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß ergriff geprägte der Stenographie Mrosek das Wort zu einem fesselnden Vortrag über Ferdinand Schrey sein Leben und Wirken.

* Ordensverleihung an Stadtältesten Branddirektor Jelasse. Mittwoch fand eine Vorstandssitzung des Oberschlesiischen Provinzial-Feuerwehrverbands statt.

Nach Beendigung begaben sich die Vorstandsmitglieder mit Landeshauptmann Bosche und General-Direktor Taube nach dem Depot der Feuerwehr an der Böllwerkstraße. Dort war die Wehr mit ihrem Branddirektor Stadtälteste Kaufmann Richard Jelasse angetreten, wo sich auch Oberbürgermeister Kasch und Stadtrat Dr. Kreis, der Dezernent des Ratiborer Feuerlöschwesens einfanden. Provinzialbranddirektor Schulz, Hindenburg, überreichte hier vor versammelter Mannschaft unter anerkannten Worten das Deutsche Feuerwehrrennen 1. Klasse an Branddirektor Richard Jelasse, der als erster in Oberschlesien diese hohe Auszeichnung erhielt. Im Anschluß an die Ehrung nahmen Oberbürgermeister Kasch wie Stadtrat Kreis Veranlassung, die vorbildliche Tätigkeit des verdienstvollen Branddirektors Jelasse auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens zu würdigen.

* Bismarckrallye an der Psinna. Seit einigen Tagen hatte der Maschinist Fochler, wohnhaft

Leerlauf darstellt. Mit der Einrichtung der Expedientenregistrierungen ist gleichzeitig eine Umstellung des Altenheims vorgenommen worden. Die alten Akten, die in verstaubten Regalen lagerten, wurden abgeschafft und eine Registratur nach dem Verticalsystem eingerichtet. Zur Aufbewahrung der Akten wurden Rollenrähne angefertigt, die den Büros ein freundliches Aussehen geben.

Besondere Aufmerksamkeit ist der

Organisation der Finanzabteilung

geschenkt worden. An Stelle der getrennten Zahlstellen der Kämmerei- und Steuerkasse wurde nur eine Zählstelle eingerichtet, um den Publikumsverkehr zu erleichtern. Für die Buchhaltung wurde ein Durchschreibesystem gewählt, sodass in einem Arbeitsgang 4 Buchungen erfolgen. Um auch den Beamten die Arbeit zu erleichtern, wurde eine Rechenmaschine angeschafft. Die vom Wohlfahrtsamt eingerichtete, die Aufschluss über Familien- und Vermögensverhältnisse gibt, ist eingerichtet worden, um privaten Organisationen jederzeit Auskunft über die Verhältnisse des einzelnen Hilfsbedürftigen zu geben und auf diese Weise ein Neben- oder Gegeneinander zu vermeiden.

Grundlegende Änderungen

sind auch in den Betriebswerken (Elektrizitätswerk, Gas, Kanalisation und Wasserwerk) eingeführt worden. Um eine größere Beweglichkeit und eine Wirtschaftlichkeit zu erzielen, wurden die Werke auf kaufmännische Grundlage gestellt. Auch hier wurde das Durchschreibeverfahren eingeführt, um sämtliche Buchungen in einem Arbeitsgang zu erledigen. Die Schlachthofgebühren, die bisher in der Kämmereikasse entrichtet wurden, werden seit dem 1. April 1930 im Schlachthof direkt eingezogen. Zur Wiederkunft eines reibungslosen Geschäftsverkehrs ist eine Dienstanweisung erlassen worden, und zwar auf Grund einer vom Reichsstädtebund empfohlenen Dienstanweisung für die Reichsministerien. Eine reibungslose Auswirkung dieser Reform wird durch die Raumnot beeinträchtigt. Es siehe sich noch eine Reihe Erleichterungen für das Publikum schaffen, falls diese behoben wird.

Troppauer Straße, wiederholte beobachtet, daß sich an dem Fluglauf der Psinna in der Gegend der Auen- und Dr.-Borch-Straße Bismarckrallye zeigten. Am Mittwoch gelang es Fochler in einer von ihm aufgestellten Falle ein ausgewachsenes Exemplar zu fangen.

Leobschütz

* Von der Freiwilligen Feuerwehr. Am Dienstag, abends 10.40 Uhr, wurde die Freiwillige Feuerwehr durch die Sirene alarmiert. Es handelte sich in diesem Falle um eine unerwartete Revision. Als Brandobjekt war das Gasthaus "Drei Kronen" ausgewählt. Binnen kürzester Frist waren die Motorpistole sowie andere Geräte zur Stelle. Die großen Leiter erschien etwas später, doch das liegt an der Gespanngestellung, die nicht jedes Werkzeug an der Leiter verwendet werden kann. Der Provinzial-Branddirektor sprach seine Zuversicht über die Ausführung des Angriffes aus, und hob ganz besonders die Notwendigkeit der Anschaffung einer automatischen Leiter hervor. Er dankte den Kameraden der Wehr sowie den Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskommission für ihre Tätigkeit im Dienste der Nachbarschaft.

* Badeanstalt eröffnet. Nachdem die Befreiung der Badeanstalt eröffnet, ist diese gestern freigegeben worden. Die Verwaltung der Anlage ist Hans Juschitsch, Leobschütz, übertragen worden.

Oppeln

* Wiedersehensfeier der ehem. 6er in Oppeln. Die Bundeleitung der ehem. 6er betrachtet es als ihre Ehrenpflicht, den 70jährigen Gründungstag des Regiments durch eine Feier zu begehen und hat beschlossen, in der Stammburg Oppeln am 11. und 12. Oktober eine große Wiedersehensfeier zu veranstalten.

* Ans Gymnasium berufen. Oberlehrer Max Wiegert, bisher in Hohenlohe, ist an an-

dem Bundeleitung der ehem. 6er berufen worden. Zum Pfarrer gewählt. Nachdem die evangelische Gemeinde Bönnig lange verwaist war, wurde jetzt Pfarrer Höfer, der bisher 3. Seelsorger am Diakonissen-Mutterhaus "Bethanien" in Breslau war, zum Pfarrer gewählt.

Krouzburg

* 75. Geburtstag. Die Lokomotivführerschwester Karoline Scholz konnte ihren 75. Geburtstag begehen.

* Heimatfest in Reinersdorf. Am 2. Juli veranstalteten die zum Schulfesttag beigetragene Kreuzburg 1 gehörenden Schulen in Reinersdorf ein Heimatfest. Vom Wetter begünstigt und Dank der vorbildlichen Organisationsarbeit, war dem Fest volles Gelingen besichert. Gegen 9 Uhr trafen vor allen Himmelsrichtungen kommt die Schüler zu Fuß und zu Wagen mit ihren farbigen Wimpeln in Reinersdorf ein und begaben sich einer Wiese ihre Lagerplätze. Dort herrschte reges Leben und Treiben. Eine Musikkapelle konzertierte, Massenchor unter Leitung von Kantor Salewski, Konstadt, und Lehrer Stanekalla, Pitschen sowie Massenfreizeitübungen der Knaben und Mädchen wechselten

miteinander ab. Schulrat Kieseler, Kreuzburg, hielt eine Ansprache. Der Nachmittag wurde durch Märchenstücke und Volkstänze ausgängt. Gegen Abend kehrten die Schulen in ihre Heimatdörfer zurück.

* Von der Sportvereinigung 1911. Die Tochter des Tischlermeisters Grüsse beteiligte sich bei den am letzten Sonntag stattgefundenen Wettkämpfen um die südostdeutschen leichtathletischen Meisterschaften. Im Diskuswerfen landete sie mit 27,97 Meter auf dem 3. Platz, im Speerwerfen wurde sie mit 24,22 Meter 4. Siegerin.

Ostoberösterreich

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Tarnowitz. Dort wurde bei Vornahme von Leitungsröhrenarbeiten der Arbeiter Adolf Mzygoda aus Bielschowitz so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Schlesien und Lippe wurde ein Personenzug von mehreren unbekannten Personen mit Steinen beworfen. Der Zugführer wurde von einem Stein getroffen und am Kopf erheblich verletzt. Nach den Tätern wird gefahndet.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS:

Freitag: Abendgottesdienst: 7.15 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst in der großen Synagoge: 9 Uhr; Morgenottesdienst in der kleinen Synagoge: 8.30 Uhr. — Neumondfeier. — Schrifterklärung in der kleinen Synagoge: 10 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge: 3.30 Uhr; Lehrvortrag in der kleinen Synagoge: 7.50 Uhr; Sabbatmorgen: 8.34 Uhr. — An den Wochentagen: abends 7.30 Uhr; morgens 6.30 Uhr.

Gottesdienstordnung der evangelischen Kirchengemeinden in Hindenburg für Sonntag, den 20. Juli:

Friedenskirche: 10 Uhr: Gottesdienst, 12 Uhr: Laufen. Königin-Luis-Gedächtnis-Kirche: 8 Uhr: Gottesdienst, 9 Uhr: Laufen.

Vorläufer: 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienstordnung der evangelischen Kirchengemeinden in Hindenburg für Sonntag, den 20. Juli:

Friedenskirche: 10 Uhr: Gottesdienst, 12 Uhr: Laufen. Königin-Luis-Gedächtnis-Kirche: 8 Uhr: Gottesdienst, 9 Uhr: Laufen.

Vorläufer: 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienstordnung der ev. Gemeinde Gleiwitz:

Sonntag, den 20. Juli, 8 Uhr vorm.: Frühgottesdienst, Sup. Schmida; 9.30 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit Abendmahlfeier, Pastor Heidenreich. — Kollekte für kirchliche Bedürfnisse in der Gemeinde. — 9.30 Uhr

Abendgottesdienst: 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienstordnung der ev. Gemeinde Gleiwitz:

Sonntag, den 20. Juli, 7.30 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Schmidt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Schmidt. Kollekte, bestimmt für den Kirchenumbau.

portnachrichten

Beuthen 09s Reiseprogramm

Die Oberligamannschaft von Beuthen 09 erhält durch eine ausgedehnte Gastspielreise durch Deutschland eine Auszeichnung, wie sie bisher noch keinem anderen südostdeutschen Verein zuteil geworden ist. Nach unendlich schwierigen Verhandlungen, bei denen immer wieder vorgefaßte Pläne zu scheitern drohten, gelang es dem Vorstand, ein Programm aufzustellen, das den Ober nicht nur Spiele gegen eine Reihe der stärksten deutschen Mannschaften bringt, sondern sie auch durch die schönen Gegenden von Deutschland führt. Etwa 15 Spieler der Oberliga, beigeleitet von dem ersten Vorsitzenden und dem Sportwart, treten am Donnerstag, dem 7. August, um 9 Uhr abends, die Reise an. Das erste Ziel ist Hamburg, wo eine Hafenrundfahrt unternommen wird, und wo außerdem den Spielern Gelegenheit geboten wird, den internationalen deutschen Tennismeisterschaften und einem großen Boxkampftag mit vier deutschen Meisterschaften beizutreten.

Das erste Spiel führt Beuthen 09 dann am Sonnabend, dem 9. August, mit dem Hamburger Sportverein zusammen. Von Hamburg aus geht es nach Berlin. Hier spielt der Südostdeutsche Meister am Sonntag, dem 10. August, gegen den Berliner Pokalsieger, den Berliner Sportverein in 1892. Von Berlin aus führt die Fahrt nach der Sächsischen Schweiz. Dampferfahrten zwecks Besichtigung der schönsten Teile dieser Gegend und von Sehenswürdigkeiten sind vorbereitet, außerdem soll über die Mannschaft hier einige Tage der Ruhe pflegen. Am Sonnabend, dem 16. August, ist dann der Dresdner Sportklub der nächste Gegner. Das letzte Spiel während dieser ausgedehnten Reise steht

am Sonnabend, dem 18. August, ab. Der Wettbewerb ist nun mehr bestimmt am 27. Juli in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn zum Ausstrag. Es ist dies das erste Treffen, das auf Grund der Arbeitsgemeinschaft zwischen den beiden Verbänden vor sich geht.

Beide Mannschaften werden sich bestimmt einen schwierigen Kampf liefern, dessen Ausgang allgemein interessant wird. Vor dem Hauptspiel, und zwar ab 14 Uhr, kommen andere Spiele zum Ausstrag, u. a. Kämpfe im Schlagball der diesjährige Kampfspielleiter ATB Mühlbach und der Gaumeister des Schlesischen Turnverein Czarnowanz.

Da man mit einem starken Publikumsandrang rechnet, sind bereits jetzt Vorverkaufsstellen eingerichtet, und zwar im Sporthaus Feindl, im Stadtteil Rohberg, Scharlachstraße 23.

Athletik-Sportclub Graz in Oberschlesien

Die neue Spielaison in Oberschlesien wird am 2. und 3. August durch Begegnungen des Athletik-Sportclubs Graz mit einer kombinierten Mannschaft von Vorwärts-Rasen-Sport und ATB Gleiwitz, sowie Beuthen 09 eingeleitet. Dem Grazer Verein geht ein großer Ruf voraus. Er war bereits mehrere Male österreichischer Amateurmeister, und hat vor etwa vierzehn Tagen die Berufsspielermannschaft des Wiener Athletikclubs, die eine oberösterreichische Verbandsmannschaft vernichtet mit 15:1 geschlagen, mit 4:2 besiegt. Auf einer Reise durch Ägypten wurden von den Grazern alle sechs Gastspiele gewonnen.

Die Bergungsarbeiten in Hausdorf

Hausdorf, 17. Juli.

Das Bergrevieramt Ost-Waldenburg teilt über die Bergungsarbeiten auf der Wenzelausgrube mit, daß die Versuche zur Bergung der noch in der 17. Abteilung befindlichen Toten den ganzen Tag ununterbrochen durchgeführt worden sind und auch weiterhin, unter Anwendung der erforderlichen Vorsicht, mit größtmöglicher Beschleunigung und unter ständiger bergpolizeilicher Aufsicht fortgesetzt wurden. 36 Leichen konnten bis zur Zeit noch nicht geborgen werden. Es ist festgestellt worden, daß der Wenzelaus-Flöz auf eine flache Länge von 70 Meter und in der gesamten Breite durch Abwurf vollständig zugewöhnt worden ist.

Der Papst hat 50.000 Lire zugunsten der durch die Hausdorfer Bergwerksfatastrophen geschädigten Bergarbeiter der zuständigen Kirchenbehörde der Grafschaft Glatz überwiesen.

vom: Gottesdienst in Hohenlinde, Sup. Schmida; 11 Uhr vorm.: Taufen; 3 Uhr nachm.: Taufsummerservice, Gottesdienst im Gemeindehaus, Pastor Rauschensels, Cosel.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 20. Juli, 3 Uhr nachm.: Jungfrauenverein.

Gottesdienstordnung der Synagogengemeinde Hindenburg:

Freitag, den 18. Juli, Abendgottesdienst: 7.30 Uhr; Sonnabend, den 19. Juli, Morgengottesdienst: 9.30 Uhr. — Neumondfeier. — Schrifterklärung in der kleinen Synagoge: 10 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge: 3.30 Uhr; Lehrvortrag in der kleinen Synagoge: 7.50 Uhr; Sabbatmorgen: 8.34 Uhr. — An den Wochentagen: abends 7.30 Uhr; morgens 6.30 Uhr.

Gottesdienstordnung der evangelischen Kirchengemeinden in Hindenburg für Sonntag, den 20. Juli:

Friedenskirche: 10 Uhr: Gottesdienst, 12 Uhr: Laufen. Königin-Luis-Gedächtnis-Kirche: 8 Uhr: Gottesdienst, 9 Uhr: Laufen.

Vorläufer: 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienstordnung der ev. Gemeinde Gleiwitz:

Sonntag, den 20. Juli, 7.30

Deutsche Athletikmeisterschaften

Fast alle Titelverteidiger zur Stelle

Das bisher vorliegende Meldergebnis zu den am 2. und 3. August stattfindenden Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften vermittelt ein eindrucksvolles Bild von den zu erwartenden Kämpfen, obwohl Süddeutschland seine Meldungen wegen der erst am Sonntag zum Auftag gelangenden Titelkämpfe noch nicht abgegeben hat. Zum größten Teile sind die Titelverteidiger wieder zur Stelle, vor allem darf es begrüßt werden, daß der vorjährige Doppelmeister Hirschfeld wieder mitmachen wird, denn aus der Meldung des Baltischen Sportverbandes ist zu schließen, daß die Armeeleitung des Weltrekordmannes ausgeheilt ist. Von den übrigen Titelverteidigern sind Gerling (100 m), Büchner (400 m), Müller, Behlendorf (800 m), Wiesemann (1500 m), Käppl (5000 m), Krafft (10000 m), Welziger (110 m Hürden), Wandeler (Marathon), Köhlermann (Weitsprung), Köpke (Hochsprung), Wegener (Stabhoch), Molles (Speer), R. Weiß (Zehnkampf) sowie der SC Charlottenburg als dreifacher Staffelmeister gemeldet worden. Weiter vereinen die im Grunewald-Stadion zu Berlin stattfindenden Meisterschaften der Männer so bekannte Leute wie: Gillmeister, Körnig, Dr. Pelscher, Schläger, Meier, Kaufmann, Dahlmann, Hobus, Krause, Petri, Holthuis, Troßbach, Rosenthal, Maier, Seraidaris, Sievert und Weimann.

Nationales Leichtathletikfest in Bremen

Infolge des vorhergegangenen einstündigen Regens litten die Leistungen des Bremer Nationale Sportfestes recht beträchtlich. Köhlermanns Rekordversuch mislang mit 7,25 Meter, doch ist diese Leistung auf

remsem Boden immerhin noch sehr gut zu nennen. Den spannendsten Kampf des Abends gab es auf der langen Strecke, den 5000 Meter, in denen sich Holthuis, der erst vor wenigen Wochen neuen deutschen Rekord gelassen war, Dredmann, Diermann und Petri maßen. Sieger wurde ganz knapp der Hannoveraner Diermann. Die 100 Meter sicherte sich Lammers in 10,5 Sekunden vor Stender.

Mögliche Leistungen bei den Polnischen Leichtathletikmeisterschaften

In Warschau wurden die polnischen Leichtathletikmeisterschaften ausgetragen. Die Leistungen sind mit ganz geringen Ausnahmen rechtmäßig. Einige der wichtigsten Ergebnisse: 1500 Meter: Kujawski 4:03,8; 800 Meter: Pietkiewicz 1:57,6; 5000 Meter: Surowinski 15:49,8.

Verbandsturnfest der DL in Polen

Die Deutsche Turnerschaft in Polen, die unter schwierigsten Verhältnissen das deutsche Turnen im Osten vertreibt, feiert am 2. und 3. August in Rawitsch ihr drittes Verbandsturnfest. Vorausgegangen ist ihm 1925 das 1. Verbandsturnfest in Bielitz. Das 2. 1927 in Kattowitz fand eines behördlichen Verbotes wegen nicht dort, sondern wieder in Bielitz statt. Natürliche, die Stadt des 3. Verbandsturnfestes, hat bereits einmal ein Kreisturnfest des Turnkreises Schlesien der DL beherbergt.

DLB. Vorwärts Gleiwitz —

DLB. Kattowitz in Kattowitz

Am kommenden Sonntag weist in Kattowitz die Handballmannschaft des DLB. Vorwärts-Gleiwitz um gegen den Ostoberschlesischen Handballmeister DLB. Kattowitz ein

Freundschaftstreffen aus, wozu auf dem Turngemeindeplatz nachmittags 3 Uhr. Da vor kurzem die Gleiwitzer Mannschaft den Turnermeister Frieden, Beuthen besiegt, ist man gespannt wie die Vorwärter in Kattowitz abschneiden werden.

DLB. Kattowitz zum 3. Male Kreismeister der DL in Ostoberschlesien

DLB. trat geschwächt am vorigen Sonntag gegen DLB. Vorwärts an und konnte nur einen Unentschieden herausholen. Da aber DLB. bereits mit zwei Punkten im Vorsprung war, fiel die Kreismeisterschaft wieder der bewährten Meistermannschaft zu. Gespannt ist man auf das Treffen beim Verbandsturnfest in Rawitsch zwischen DLB. Kattowitz und DLB. Posen, das am 3. August ausgetragen wird. Der Sieger dieses Treffens erhält den Titel polnischer Landesmeister der DL in Polen.

Verbandsstile im Gau I des Spiel- und Eislaufverbandes

In Wieschowa fand eine Reihe von Verbandsstilen des Gau I des Oberlausitzischen Spiel- und Eislaufverbandes im Schlag- und Trommelball statt. Folgende Ergebnisse wurden dabei erzielt: Schlagball: A-Klasse: Spielverein Wieschowa — Sportverein Bobrek 39:13; Spielverein Wieschowa — Wohlme Hindenburg 35:21. B-Klasse: Sportverein Bobrek — Spielverein Broslawitz 47:22; Spielverein Bobrek gegen Dorfjohannisberglos für Bobrek; Spielverein Wieschowa — Spielverein Broslawitz 27:37. Zugend: Wohlme Hindenburg — Friedrichswille 24:42; Wieschowa — Stalowiz 15:5; Bobrek — Stalowiz 49:8. Trommelball: Bobrek I — Dombrowa I 22:81; Bobrek II gegen Stalowiz II 90:86; Stalowiz II — Friedrichswille 15:10.

mille II 75:70; Wieschowa II — Broslawitz II 55:61.

Am kommenden Sonntag finden in Broslawitz nachstehende Verbandsstile im Trommelball statt. Von 15 Uhr an Broslawitz gegen Friedrichswille, Lautschhof — Wieschowa II; Stalowiz — Stalowiz; Dombrowa II gegen Friedrichswille.

USA. gegen Italien

Davis-Cup-Interzonalfinal in Paris

Vom Freitag bis Sonntag findet in Paris die Begegnung der beiden Davis-Cup-Zonenmeister Italien und Nordamerika statt. Das Treffen, dessen Gewinner sich für die acht Tage später an gleicher Stelle zum Auftag gelangende Herausforderungsruhe mit dem Pokalverteidiger Frankreich qualifiziert, ist eine reine Formsoche. Die Italiener sind zwar die Sieger der Europa-zone, man kann ihnen aber trotzdem keinerlei Siegesansichten gegen die Vertreter von USA einräumen, die bereits in Wimbledon Proben ihres großen Könnens ablegen und dabei auch der französischen Weltklasse den Rang abliefern. Zum ersten Male seit langen Jahren treten die Amerikaner ohne ihren Altmaster Tilden an, der es sich indes nicht nehmen ließ, in Paris zusammen mit Karl Kozeluk das Training seiner jüngeren Landsleute zu überwachen. Die Einzelspiele bestreiten Lott und Dore gegen die Italiener de Morpurgo und de Stefanini, im Doppelspiel sind die zweimaligen Wimbledonsieger Alison — van Ryen und Gaslini — Del Bonno die Gegner.

UP
LICHTSPIELE
Gleiwitz

ILLUSION
mit Conrad Veidt, Mary Philbin
Im Tonfilmteil:
Die Original-Tonfilm-Aufnahmen vom Weltmeisterschaftskampf

Schmeling-Sharkey
Deutschsprechender Ansager!

Rosenmontag
nach dem bekannten Schauspiel von O. E. Hartleben

SAISON-AUSVERKAUF

Beginn: Sonnabend, den 19. Juli 1930

Ich gewähre bei meinem diesjährigen Saison-Ausverkauf

bedeutende Preisermäßigung

auf sämtliche Waren. Auf alle nicht herabgesetzten Waren

15% Rabatt

Nehmen Sie diese selten günstige Gelegenheit wahr,
Teppiche, Gardinen, Divandecken usw. in meinen bekannt guten Qualitäten zu enorm billigen Preisen zu erwerben

Beachten Sie bitte unbedingt meine Schaufenster

EMIL BINDSEIL

Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 42 - Tel. 4786.

Geldmarkt

In aufstrebendem großen Industriort Deutsch-Oberschlesiens Bedürfnis für ein

Bankunternehmen vorhanden. Dazu

Kommanditisten gesucht. Angebote mit Höhe des Kapitals erbeten unter B. 99 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Miet-Gesuche

Suche eine 3- oder 4-Zimmer-Wohnung.

möglichst Zentrum, per 1. August. Gv. Kaufe ich 2-Zimmer-Wohnung gegen obengewünschte. Ges. Angebote an

Erwin Sorauer, Beuthen D.-S., Dynogoststraße Nr. 27a.

Helle, gewerbliche

Räume

als Werkstatt für Bündapp, m. el. Licht, sofort gesucht, für d. Spottpreis von Ang. int. B. 3345 250 Mr. sofort zu verkaufen, an die Geschäftsst. Paul Zimmermann, ders. Stg. Beuthen.

Verläufe

Motorrad

für Staublohseneuerungen, Giegeleien, Unterwindfeuerungen

geeignet, in größeren Mengen sofort abzugeben. Interessenten wenden sich unter Jd. 927 an Invalidendank, Ann-Epp., Breslau 1, Ohlauer Straße 49.

Oberschlesischer

Kohlenstaub

für Staublohseneuerungen, Giegeleien, Unterwindfeuerungen

geeignet, in größeren Mengen sofort abzugeben. Interessenten wenden sich unter Jd. 927 an Invalidendank, Ann-Epp., Breslau 1, Ohlauer Straße 49.

Auffällige

u. wirkungsvolle

Drucksachen

liefern schnellstens

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Offeriere gegen Nachnahme jetzt die beliebte

Natur-Weide-Tafelbutter

1 St. 1,40 Mr. je Pfund, im Postkoffer von

groß Transport per Kühlwagen.

J. Gutack, Heydekrug (Memelland).

Schauburg
Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Ufa-Tonfilm-Woche mit den 3 Groß-Ton-Filmen in Neu-Aufführung:

Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Lillian Harvey - Willy Fritsch in der erfolgreichen Tonfilm-Operette

Liebeswalzer

Montag und Dienstag:
Der unsterbliche Lump mit Liane Haid - Gustav Fröhlich

Mittwoch und Donnerstag:
Melodie des Herzens mit Dita Parlo - Willy Fritsch

Woch. 41/4, 42/4, 43/4 Sonntags ab 3 Uhr

Kein Laden
Gelegenheitskäufe Echte
Perser

in allen Größen bis 400×600 u. feinsten Qualitäten, mit herrlichen Farbenspielen

Echte Brücken
J. Unverricht
Breslau, Ring 48, I. Etg.
Haus Michaelis (Naschmarktseite)

BUSCH

Cirkus unter Wasser

Tägl. abends 8 Uhr Große Vorstellung

HINDENBURG OS., Marktplatz Zaborze

gibt heute, Freitag, abends 8 Uhr

große Vorstellung

Morgen, Sonnabend und am Sonntag, dem 20. Juli

2 große Vorstellungen

nachmittags 8 Uhr und abends 8 Uhr.

Auch in den Nachmittagsvorstellungen das volle Weltstadion-Programm und das große Wasser-Manege-Festspiel Kinder nachm. halbe Preise!

Unsere beste Referenz!

Fragen Sie die Besucher der gestrigen Eröffnungsvorstellung! Und Sie zögern noch?

Völkerschau und Zoologischer Park

täglich von 9 Uhr vormittags bis 9.30 Uhr abends geöffnet. Stündlich

Vorstellungen der exotischen Gaukler — Konzert der Kosaken-Kapelle —

Vorverkauf:

Zigarren, Schwarz & Co., Hindenburg Bahnhofstraße 4, Telefon 3075 und an den Cirkuskassen, Telefon-Anruf 2540

Auto- und Fahrradwache.

Swangversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am

25. Juli 1930, 10 Uhr — an der Gerichtsstelle

— Zimmer Nr. 27 im Zivilgerichtsgebäude im

Stadtteil, versteigert werden das im Grund-

büro von Mültschütz, Band 22, Blatt

Nr. 794 (eingetragene Eigentümer am

6. März 1930, dem Tage der Eintragung des

Zwangsvollstreckungsvermerks: die vereh-

lichte Kauffrau Helene Blachetta, geb. Er-

gentamper und deren Ehemann Karl Blachetta

in Mültschütz, als Miteigentümer je zur

Hälfte eingetragene Grundstück, Gemarh-

Mültschütz, Kartendekat 4, Parzelle 1886/48

etc., 11,10 a. groß. Grundsteuernunterrolle

Art. 770, Gebäudesteuerrolle Nr. 520, Nut-

zungswert 2350 Mark. Amtsgericht Beu-

then OS. den 16. Juli 1930.

,Viel mehr Feigen“,

das erhält Verdauung und Gesundheit. Handverlesene, gewaschene und von allen Faulstellen sauber befreite Feigen bester Herkunft erhalten Sie in der hygienischen Packung

,Detmolder Feigenstollen“

Dr. Balkes kernloses Feigenmark.



Stollen mit 310 gr nur 50 Pfennig.

In Beuthen nur bei:

Erstes Beuthener Reformhaus

A. Röhner, Hohenzollernstr. 24 Ruf 4146

(gegenüber Gymnasial-Turnhalle)

sowie in

Reformhaus „Gesundbrunnen“

Gottfried Röhner

Gräpnerstraße 1a Ruf 2372 (gegenüber Berufsschule)

Verlangen Sie kostenfrei Prospekt! Versand!

zu verkaufen.

Angeb. mit. G. d. S

Handel • Gewerbe • Industrie

Verkehrsausstellung in Posen

Starke deutsche Beteiligung

In Posen wurde die internationale Ausstellung für Verkehr und Touristik in Anwesenheit sämtlicher Minister, einer Abordnung der Generäle, Vertreter der Gesandtschaften der Ausstellungsstaaten mit einem ganz großen Gepränge eröffnet. Mehr als zwei Drittel der ganzen Ausstellung nimmt das modernste Verkehrsmittel, das Automobil, für sich in Anspruch, und nicht weniger als 53 Firmen der ganzen Welt bemühen sich um den polnischen Markt. Deutschland hat sich an dem Absatz des östlichen Nachbarn außerordentlich stark beteiligt. Mit Ausnahme von Opel haben sich alle großen und mittleren deutschen Firmen mit Aufwand von ungeheuren Unkosten in Posen zur Schau gestellt, und wollen sich trotz der polnischen Zölle, die gegen die deutsche Automobil-Industrie gerichtet sind, am Wettbewerb beteiligen. Die meisten der deutschen Firmen haben 2, 3 oder auch 4 Fahrzeuge zur Ausstellung entsandt; Adler hat sogar wesentlich mehr und Mercedes-Benz hat mit 12 ausgestellten Fahrzeugen von den deutschen Firmen den Vogel abgeschossen. Besonders interessiert das polnische Publikum das älteste Automobil der Welt, welches bei Mercedes-Benz als Urvater der Automobil-Konstruktion neben dem modernsten 200-PS-Kompressor-Wagen gestellt wurde, und gerade diese Kombination ist ein Anziehungspunkt für den deutschen Stand, der selbst den mit ausreichender Fülle ausgestatteten ausländischen Ständen weit aus die Spitze bietet. So außerordentlich erfreulich die Beteiligung der deutschen Automobilindustrie bei der Verkehrsausstellung in Posen ist, so liegen die Geschäftsmöglichkeiten der deutschen Automobil-Industrie für Polen so außerordentlich ungünstig, daß selbst dem begeistertsten Käufer deutscher Erzeugnisse durch die Zollgestaltung der Kauf fast unmöglich gemacht wird.

Breslauer Produktenmarkt

Steigende Preise

Breslau, 17. Juli. Die Preise für Brotgetreide sind weiter im Steigen begriffen. Neu-Roggen und Neu-Weizen sind jedoch nur sehr knapp angeboten. Für alten Roggen macht sich hier und da auch wieder etwas regeres Interesse bemerkbar. Gerste und Hafer sind gleichfalls weiter sehr fest, doch ist auch hier das Angebot sehr minimal. Der Futtermittelmarkt ist stetig bei nur geringer Nachfrage. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fest

	17. 7.	16. 7.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	28,20	28,20
76½	28,50	28,50
72½	27,50	27,50
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,50	16,50
73	—	16,30
70	—	15,50
Hafer, mittler Art und Güte	15,80	15,80
Braunerste, feinste	—	18,00
gute	—	17,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—	16,00
Wintergerste, neu	16,00	15,80
Industriegerste	—	—

Oelsaaten Tendenz: freundlich

	17. 7.	14. 7.
Winterraps	21,00	20,00
Leinsamen	34,00	34,00
Senfsamen	42,00	41,00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	82,00	80,00

Mehl Tendenz: fest

	17. 7.	16. 7.
Weizenmehl (70%)	40,50	40,50
Roggenmehl (70%)	24,75	24,50
(85%) 1,00 Mk. teurer	—	—
(60%) 2,00	47,25	47,25

Auszugmehl

Metalle

Berlin, 17. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, eif Hamburg, Bremen oder Rotterdam; Preis für 100 kg in Mark: 110.

Berlin, 17. Juli. Kupfer 97 B., 95 G., Blei 36 B., 35 G., Zink 34 B., 32 G.

London, 17. Juli. Kupfer, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 47%—47%, per drei Monate 47%—47%, Settl. Preis 47%, Elektrolyt 52—54, best selected 52%—53%, Elektrolytirebars 54, Zinn, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 135½—135%, per drei Monate 137%—137%, Settl. Preis 135%, Banka 141, Straits 136%, Blei, Tendenz träge, ausländ. prompt 18%, entf. Sichten 18%, Settl. Preis 18%, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 16%, entf. Sichten 17%, Settl. Preis 16%, Quecksilber 22½%, Wolframz. c. i. f. 14, Silber 16, Lieferung 15%.

Rohstahlkartell gibt Produktion frei

Brüssel, 17. Juli. Das Internationale Rohstahlkartell beschloß in der Sitzung vom Donnerstag in Lüttich, die bisherigen Mengenkontrolle für Stabeisen, Bandeisen und Bleche abzuschaffen, also auch die Produktion freizugeben, nachdem bereits vor acht Tagen die Preise für diese Produkte freigegeben worden waren.

Abnehmende deutsche Rohstahlproduktion

Berlin, 17. Juli. Die Rohstahlerzeugung in Deutschland beträgt im ersten Halbjahr 1930 ins-

gesamt 6,58 Millionen Tonnen; gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr sind das 1,74 Millionen Tonnen oder rund 21 Prozent weniger. Im Juni wurden von den deutschen Stahlwerken insgesamt 859 310 Tonnen Rohstahl gegen 1 034 186 Tonnen im Mai hergestellt. An Walzwerkerzeugnissen sind im ersten Halbjahr 1930 gegenüber 1929 1 085 179 Tonnen oder 19,7 Prozent weniger erzeugt worden.

Frankfurter Spätbörsen

Ziemlich lustlos

Frankfurt a. M., 17. Juli. Die Abendbörsen war im Verlauf verhältnismäßig lustlos. Geschäftssabschlüsse kamen so gut wie gar nicht mehr vor. Barmer Bankevrein 120, Bayerasche

Privatdiskont 3% Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Hypotheken- und Wechselbank 140, Commerzbank 139%, Darmstädter Bank 202½, Deutsche und Disconto-Gesellschaft 131, Verkehrsweisen 81½, Karstadt 104%, Metallgesellschaft 114, Rheinische Braunkohlen 224½, Siemens & Halske 219%, Laurahütte 43½, Goldschmidt 60. Am Rentenmarkt Ablösungsanleihe mit Schein 61%, ohne Schein 8%. Im Freiverkehr zeigte sich für Adler-Werke Interesse. Geldkurs 65.

Warschauer Börse

vom 17. Juli (in Zloty)

Bank Polski	166,00
Zachodni	72,00
Węgiel	40,00
Modrzewiow	8,75
Cukier	30,50

Devisen

New York 8.902, New York Kabel 8.914, London 43,36, Paris 35,08, Wien 125,92, Prag 26,42,75, Italien 46,69,50, Belgien 124,56, Schweiz 173,28,50, Holland 358,75, Danzig 173,30, Berlin 212,82,50, Dollar privat 8,84, Dollaranleihe 6% 78,50, Investitionsanleihe 4% 112, Dollaranleihe 5% 63,25, Tendenz für Aktien und Valuten uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	17. 7.	16. 7.	
Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1P. Pes.	1,508	1,512	1,523
Canada 1 Canad. Doll.	4,186	4,194	4,192
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,072
Kairo 1 Ägypt. St.	20,875	20,915	20,915
Konstant. 1 Türk. St.	—	—	—
London 1 Pf. St.	20,352	20,392	20,397
New York 1 Doll.	4,1835	4,1915	4,1915
Rio de Janeiro 1 Mill.	0,480	0,482	0,466
Uruguay 1 Gold Pes.	3,566	3,574	3,606
Amstd.-Rott. 100 G.	168,37	168,71	168,74
Alben 100 Dreim.	5,43	5,44	5,425
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,455	58,575	58,575
Bukarest 100 Lei	2,486	2,490	2,495
Budapest 100 Pengo	73,32	73,46	73,45
Danzig 100 Gulden	81,35	81,51	81,54
Helsingf. 100 finnl. M.	10,53	10,55	10,554
Italien 100 Lire	21,91	21,95	21,955
Jugoslawien 100 Din.	7,421	7,435	7,439
Kopenhagen 100 Kr.	112,09	112,31	112,23
Kowno 41,80	41,88	41,83	41,91
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80
Oslo 100 Kr.	112,09	112,09	112,21
Paris 100 Fr.	16,46	16,50	16,495
Prag 12,407	12,427	12,407	12,427
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,01	92,19	92,21
Riga 100 Lais	80,44	80,90	80,84
Schweiz 100 Fr.	81,335	81,495	81,48
Sofia 100 Lev	8,034	8,040	8,034
Spanien 100 Peseten	48,00	48,70	48,45
Stockholm 100 Kr.	112,40	112,68	112,50
Tainn. 100 estn. Kr.	111,43	111,65	111,66
Wien 100 Schill.	59,105	59,225	59,22

Berliner Börse

Deckungsneigung und kleine Meinungskäufe — Von Kunstseidenwerten ausgehend fester — Schlusskurse wieder nachgebend

Berlin, 17. Juli. Auch heute mangelte es an Kauforders, doch stellte man mit Befriedigung fest, daß andererseits auch keine Verkäufe größerer Ausmaßes vorgenommen wurden. Die Spekulation bekundete Deckungsneigung, und nahm in einigen Werten auch schon kleine Meinungskäufe vor, so daß fast durchweg Kursbesserungen von etwa 1 Prozent gegen gestern zu beobachten waren. Kaliaktien, Kunstseidenpapiere, Deutsch-Linoleum, RWE, Berger usw. zogen bis zu 3 Prozent an. Siegen-Solingen erhöhten sich von 12% auf 13% Prozent auf die Meldung vom Aktienerwerb der Lippischen Fahrradindustrie, die man als Beginn einer neuen Zusammenschlußbewegung in der Fahrradindustrie ansieht.

Im Verlaufe war es zunächst ruhig, dann setzte sich ausgehend von Kunstseidenwerten, eine freundlichere Stimmung durch, von der neben den Hauptwerten Reichsbank, Siemens, Salzdorf und Spritaktien auch Braubank, Feldmühle und Berger 2 bis 3 Prozent profitieren konnten. Farben und die Mehrzahl der anderen Werte lagen etwa 1 Prozent höher. Der Reichsbankausweis, für die zweite Juliwoche konnte mit einer Gesamtentlastung von 145,9 Millionen keine besondere Anregung bieten. Berger lagen gegen 1 Uhr 4 Prozent über Anfang. Anleihen etwa behauptet, Ausländer kaum verändert. Pfaudbriebe ruhiger, Reichsschuldbuchforderungen ziemlich unverändert. Devisen still, Holland, Schweiz und Spanien fester, Buenos und Rio schwach. Tagessgeld weiter auf 3½ bis 5½ Prozent, vereinzelt schon auf 3 Prozent erleichtert. Die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Gegen Schluss der Börse wirkte der Rückgang der Aktien für Verkehrswesen um 4% Prozent verstimmend. Im allgemeinen waren die Gewinne des Verlaufs fast vollkommen wieder verloren gegangen,

und der Schlussstand zeigte behauptete Anfangskurse. Montanwerte, Schiffe und Kaliaktien lagen noch etwas über Anfang, auch Lahmeyer, Aku und Feldmühle konnten ihre etwa 2 Prozentigen Gewinne behaupten, während Schuckert um 1% Prozent gedrückt lagen.

Die Tendenz an der Nachbörsen ist ruhig, aber nicht unfreudlich.

Breslauer Börse

Freudlich

Breslau, 17. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war weiter freundlich. Am Aktienmarkt lagen Eisenwerk Sprottau fest 51, auf Fusionsgerüchte von Warsteiner Eisen. Sonst wurden noch gehandelt Bodenbank mit 140,75 fester, und von Terrainwerten Gräbschener mit 79 und Schles. Immobilien mit 12